



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

53 (2.2.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227843)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung bei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 1.50 ohne Beleggeld. Bei sonstiger Lieferung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. **Verlagsredaktion:** Dr. 17500 Karlsruhe - Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. - Geschäfts-Verwaltung: Hauptstraße 4, Schwetzingenstraße 24, Mannheim 11. - Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint täglich, jedoch am Sonntag und Feiertagen nicht. Druckerei: Mannheimer Druckerei, Mannheim, Poststraße 11. Nr. 7941. 7942. 7943 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro Linie. Kolonialzeitung für Kolonial-Anzeigen 0,40 R. M. pro Linie, 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Die Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Preisansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. - Geschäftsstand: Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Nachklänge zur Befreiungsfeier

Glückwunsch der badischen Regierung

Der badische Staatspräsident hat dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer in Köln aus Anlaß der Befreiung von der Besetzung nachfolgendes Telegramm überandt:

Die Badische Regierung nimmt freudig Anteil an dem glücklichen Ereignis der Befreiung Kölns von fremder Besetzung und entbietet Ihnen sowie der gesamten Bürgerschaft aufrichtige Wünsche für eine gedeihliche gegenwärtige Weiterentwicklung altbewährten Rheinischen und deutschen Strebens und Schaffens.

Staatspräsident Trunk.

Unter den zahlreichen Glückwünschen, die aus Wirtschaftskreisen nach Köln gingen, befand sich auch ein Telegramm der Handelskammer Mannheim.

Rundgebung des preussischen Landtags

Am preussischen Landtag fand am Montag eine erhebende Rundgebung aus Anlaß der Befreiung der Kölner Zone statt. Das gesamte Kabinett mit Ausnahme des persönlich im Rheinland weilenden Ministerpräsidenten Brauns war versammelt. Auch zahlreiche Regierungsmitglieder, darunter der preussische Generalleutnant Herr v. Bergen nahmen an der Feier teil. Die Abgeordneten waren fast vollständig erschienen. Die Feier begann mit einer Ansprache, die der Landtagspräsident Barthels an die Mitglieder des Hauses richtete und in der es u. a. heißt:

Der Landtag erwidert der Bevölkerung des jetzt befreiten Gebietes seine herzlichsten Wünsche und dankt ihr zugleich für ihr treues Bekenntnis zu Preußen und zu Deutschland, indem sie auch in schwersten Zeiten nicht wankend geworden ist. Der Landtag spricht dabei zugleich die Hoffnung aus, daß auch die Räumung der beiden weiteren Zonen in absehbarer Zeit, jedenfalls aber vor dem Ablauf der vertraglichen Frist, erfolgen möge. Immer wird die Befreiung als etwas Demütigendes empfunden werden und solange sie besteht, als etwas Schweres, die so notwendige friedliche Einigung der Völker zu erschweren. Das jetzt befreite Gebiet aber wird nun in der Lage sein, mit uns gemeinsam die Schäden der Besatzungszeit zu beseitigen und am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Nichts Schlimmeres können wir in dieser Stunde, als daß neben der Befreiung von fremdem Druck unser Volk, insbesondere seine arbeitenden Schichten, auch von dem Druck wirtschaftlicher Kollaps recht bald befreit werden möge. Mit dem Glückwunsch an das befreite Gebiet befindet der Landtag zugleich diesen Wunsch und Willen.

Das Haus hatte die Ansprache stehend angehört und begleitete sie mit lebhaften Beifallskundgebungen.

Der Reichspräsident besucht Krefeld

Wie dem Oberbürgermeister von Krefeld mitgeteilt wurde, beabsichtigt der Reichspräsident, am Montag, den 22. März, Krefeld zu besuchen.

Der Widerhall in England

London, 2. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Daily Chronicle“ meldet, herrscht die Ansicht vor, daß die Besetzung der 2. und 3. Zone früher als man glaubt, freigegeben würde. Luthers Telegramm an den Oberpräsidenten des Rheinprovinz würde diesen Gedanken noch verstärken.

Zur Räumung der ersten Zone schreibt der „Manchester Guardian“, daß die Bewohner Kölns ihre Freude würdig zum Ausdruck gebracht hätten. Leider sei die Räumung unter einem nichtigen Vorwand über ein Jahr verzögert worden, denn Deutschland sei so völlig entwaffnet, daß es geradezu mit seinen Pfadfindern oder mit einer Jazzkapelle einen auswärtigen Krieg führen könnte, wie mit seiner „Armee“. Die Wichtigkeit des Vorwandes sei offenbar geworden, als die Verbündeten während der Verhandlungen von Locarno auf einmal die Räumung beschleunigt hätten, obwohl die Entlassung nach dem Abschluß, den man an Deutschland ansetze, selbst da noch nicht völlig durchgeführt war. Jedenfalls biete die Räumung keinen Anlaß für England, sich zu rühmen, daß es den Friedensvertrag erfüllt habe, denn der Vertrag sei vielleicht nicht geschlossen, aber jedenfalls sehr rasch erfüllt worden. Ebenfalls wenig dränge man die Räumung als eine Frucht des Geistes von Locarno zu rühmen, da dieser Geist weit erleuchteter erhofft worden sei. Tatsache sei, daß jede weitere Befreiung eines Teiles deutschen Bodens offenbar mehr und mehr mit dem neuen Europa, das langsam der Asche des alten entsteige, unvereinbar sei. Das politische Barometer steige, und die Besetzungstruppen im Rheinland seien unter diesen Verhältnissen nicht nur überflüssig, sondern geradezu gefährlich.

Im England habe man sich zwar an die Tatsache der Befreiung gewöhnt, aber wenn umgekehrt deutsche Truppen täglich in den Straßen von Manchester paradierten und kostbaren Wohnraum in Anspruch nähmen, so würde das englische Volk zweifellos fragen, welchen praktischen Zweck die Befreiung verfolge, und ob es wirklich nötig sei, auf so bittere Weise die Erinnerung an eine Niederlage und ein Mißgeschick der gegenwärtigen Ohnmacht wachzuhalten. Größtenteils habe die Befreiung nach dem Vertrag von Locarno, wenn er ehrlich gemeint sei, keinen Sinn mehr, da von jetzt an alle Rederbetreibungen des Friedensvertrags dem Internationalen Gericht unterworfen seien, und moralisch sei die Befreiung mit dem gegenseitigen Vertrauen, auf das sich der Vertrag von Locarno gründete, noch weniger zu vereinigen. Die völlige Zurückziehung der Truppen würde den Friedensgeist weit mehr fördern als der Vertrag von Locarno oder Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Niemand in England verdenkt der Bevölkerung Kölns ihre Jubelfeier. Man muß sich nur vorstellen, wie es in Mandelstey gehen würde, wenn diese stolze Stadt von den Truppen einer sie-

reichen Nation besetzt gewesen wäre und endlich das Ende der Demütigung gekommen wäre. Es würde nichts daran geändert haben, selbst wenn die fremden Soldaten sich in England benannt hätten wie die Engel, und viele von ihnen Mädchen aus Bancoffire geheiratet hätten. An dem Tage, an dem die Soldaten auf immer abmarschiert wären, würde Mandelstey vor Freude toll geworden sein. So feiert Köln den überschäumenden Karneval, nicht weil die Engländer ein grausiges Regiment geführt haben, sondern weil ihre bloße Gegenwart ein fortwährendes Memento der Schande der Niederlage und eine Beleidigung für die Selbstachtung der Stadtgemeinde war.

Das Echo in Frankreich

Paris, 2. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Berichte über die in Köln und im ganzen Deutschen Reich abgehaltenen Festlichkeiten anlässlich der Räumung der ersten Zone, haben nicht allein in den Boulevardblättern, sondern auch in linksrepublikanischen Zeitungen merkbaren Unmut hervorgerufen. Das linksrepublikanische „Ouvrier“ regt sich darüber auf, daß der Oberbürgermeister von Köln von dem Joch des Siegers und von einer liebesjährligen Leidenschaft gesprochen habe. Das Blatt meint, daß diese Ausdrücke noch dem alten nationalistischen Vokabularium entnommen worden seien und bedauert, daß Dr. Adenauer sich nicht mehr zur Zurückhaltung auferlegt hat. Die aus Berlin und den deutschen Provinzstädten eingetroffenen Meldungen über Demonstrationen werden in dem Sinne ausgelegt, als ob es sich in Deutschland um eine nationalistische und chauvinistische Welle handele, unter der der Geist von Locarno versinken könnte.

Den einzigen günstigen Kommentar erhält nachträglich die Dresdener Aede Streifmanns. Man pflichtet dem deutschen Reichsaussenminister vollkommen bei, wenn er erklärt, daß tatsächlich die Politik der Clemenceau und Poincaré endgültig zu Ende sei. Die nationalistischen Blätter „Avenir“ und „Victoire“ bereiten Briand große Schwierigkeiten. Sie erwähnen, daß durch die Verzögerung der Kammerdebatte über die Locarno-Verträge für Briand eine kritische Zeit angebrochen sei. Das Blatt „Avenir“ veröffentlicht einen Artikel, in dem es nachdrücklich fordert, daß der Enthusiasmus, mit dem französische linksrepublikanische Kreise den Locarno-Vertrag begrüßt haben, langsam abflauen. Das Blatt schildert verschiedene Kundgebungen in Italien und schließt daraus auf einen Meinungsunterschied innerhalb der französischen Partei, die bekanntlich die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages als eine große Tat Mussolinis feierte und heute vielfach in Uebereinstimmung mit Mussolini von dieser Meinung abgekommen ist. „Avenir“ behauptet, daß Briand bei der Locarno-Debatte einige ernste Mahnungen an Deutschland richten werde.

Der völkische Major Henning

Berlin, 2. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) Der Zusammenstoß des Reichstankers Dr. Luther mit dem völkischen Major Henning ist verschiedentlich schon geschrieben worden, als ob Herr Henning um ein Haar geohrfeigt worden sei, wenn nicht der Reichsministerpräsident Kälig sich rechtzeitig ins Mittel gesetzt hätte. Gegen diese Darstellung wendet sich nun Herr Henning. Er erklärt im „Deutschen Tageblatt“, in dem schönen Deutsch, dessen er sich zu bedienen pflegt: Die Gefahr, daß es zwischen dem Reichstanker und mir zu Tätlichkeiten kommen könnte, hat tatsächlich nicht vor, gelogen und glaube ich, daß auch der Herr Reichstanker diese meine Auffassung bestätigen wird. Der Reichstanker ist allerdings mit geballten Fäusten auf mich zugefahren. Es geschah dies aber nur in der Art, wie viele Redner erregte Worte durch Bewegungen der Hände oder Hände zu unterstreichen versuchen. Nach dieser Darstellung erwidert Herr Henning aber doch die möglichen Folgen eines solchen Vorgehens: „Bei einem derartig engen Gegenüberstehen, wo man bei dem Wortwechsel Aug ins Auge sieht, wäre selbstverständlich schon der Anfang jeder Bewegung zu einem Schlag sofort vorhanden.“

Wie dem auch sei, den Eindruck, daß er bei dem Vorfalle eine höchst wichtige Rolle gespielt hat, wird Herr Henning auch mit nachträglichen klugen Worten nicht aus der Welt schaffen.

Spaltung des Jungde

Berlin, 2. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) Die Politik des hochmeister des Jungdeutschen Ordens Mahraun hat nunmehr in Niederbessen, dem Ausgangspunkt der Bewegung, zur Spaltung des Jungdeutschen Ordens geführt. Die 31 aus dem Orden ausgestreuten Bundesverbände haben sich, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, in Kassel zu einem „Jungdeutschen Treubund“ zusammengeschlossen.

Berlin, 2. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) In Bernburg kam es vor dem Postamt auf offener Straße zwischen den Führern der sich gegenseitig bekämpfenden nationalsozialistischen Gruppen, einem Dr. Lech und einem Völkischerkreislührer zu einer wüsten Schlägerei. Beide bearbeiteten sich in Gegenwart einer hundertköpfigen Zuschauermenge mit Spangierstöcken.

Forderungen des polnischen Westmarkenvereins

In einer gestern abgehaltenen Versammlung des polnischen Westmarkenvereins forderten verschiedene Redner weitere Bekräftigung und Bekämpfung der Deutschen in Polen. In einer angenommenen Resolution wurden zur Polonisierung der Westmark Oberschlesien und des Arrondiers Weidmühl zur Verfügung gestellt und von der Regierung Ausweisung der in Polen noch übrig gebliebenen Polen, fernere Bekämpfung und Bekämpfung der deutschen Schulen und der deutschen wirtschaftlichen Institutionen gefordert.

Locarno-Schlussakt

Von Staatssekretär v. D. Fehr, v. Rheinbaben, M. d. R.

Mit schwacher Mehrheit hat die Regierung das Mandat erhalten, auf der Grundlage ihres allgemeinen außen- und innenpolitischen Programms ans Werk zu gehen. Die Einzelheiten des Hin und Her im Reichstag bis zur entscheidenden Abstimmung sind an anderer Stelle ausführlich geschildert worden. Ich möchte daher mit Bezugnahme auf frühere Ausführungen heute nur den einen Punkt herausgreifen, daß wir uns nunmehr in der vom Reichsaussenminister Luther angekündigten systematischen Fortführung der am 1. Febr. 1925 begonnenen außenpolitischen Aktion im Schlussakt des Locarno-Vertrages gewidmet hat. Die letzte Szene dieses Aktes soll nach dem Willen unserer Gegner, dem wir uns nach schwerem Ringen und nach Ueberwindung mannigfacher Bedenken angeschlossen haben, der in der ersten Märzhälfte dieses Jahres zu vollziehende Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sein. Es war vorausgesehen, daß die zögernde Durchführung gewisser Maßnahmen in den weiter befreiten Zonen am Rhein die Frage nach einmal auf machen würde, ob Deutschland mit der formellen und entscheidenden Annäherung zum Völkerbundeintritt zurückhalten sollte. Nicht nur in den Kreisen der Deutschen nationalen Volkspartei, sondern auch in Kreisen anderer, die heutige Regierung unterstützender Parteien wurde die Aufforderung an die Regierung gerichtet, die Annäherung nur unter gewissen Voraussetzungen zu vollziehen. Allerdings bestand über das Ausmaß und den Umfang dieser Voraussetzungen je nach der verschiedenen Parteistellung keine Uebereinstimmung. Von Seiten der Regierung wurde im Hinblick auf noch schwebende diplomatische Verhandlungen zunächst keine über die allgemeine grundsätzliche Einstellung zur Locarno-Politik hinausgehende Erklärung abgegeben. Erst kurz vor dem entscheidenden Augenblick der Abstimmung über einen ganz bestimmten und sehr weitgehenden Bedingungen enthaltenden deutsch-nationalen Antrag gab der Außenminister die bekannnten Erklärungen über den Endtermin der Räumung der Kölner Zone (31. Januar) und die beschlossene Reduzierung der Besatzungstruppen in der 2. und 3. Zone bekannt. Gleichzeitig wurde die parlamentarische Schlussabstimmung über den Völkerbundeintritt auf eine demnächst stattfindende Sitzung des Ausschusses verschoben.

Bei ruhiger Ueberlegung wird man sich auch in der breiten deutschen Öffentlichkeit fragen müssen, daß es eine Unmöglichkeit gewesen wäre, zu einer langen außenpolitischen Rundschleife Punkt für Punkt durch Einzelabstimmungen des Reichstages öffentliche Stellung zu nehmen. So kann man nicht Außenpolitik treiben! Keine andere Nation der Welt hätte so verfahren und der deutschen Sache wäre im Ganzen schwerster Schaden zugefügt worden, wenn wir dem Auslande auf diesem Wege unsere parteipolitische Zerrissenheit und unsere inneren Gegenstände über die Ziele deutscher Außenpolitik offen zur Schau gestellt hätten. Entweder wird die Regierung in der kommenden Beratung des Auswärtigen Ausschusses in der Lage sein, zusammenfassend als Ergebnis ihrer bis zur Stunde noch andauernden Bemühungen und Verhandlungen die Voraussetzungen für den deutschen Völkerbundeintritt anzugeben zu bezeichnen, dann wird der deutsche Antrag in wenigen Tagen abgehen. Oder, im anderen Falle, wird der Antrag bis auf weiteres nicht gestellt werden, wenn es sich nach pflichtmäßiger Ueberzeugung der Vertreter der Regierungsparteien herausstellen sollte, daß amtliche Zusagen der Gegenseite in bezug auf die so oft besprochenen „Auswirkungen von Locarno“ nicht gehalten worden sind.

Soweit das Formelle in bezug auf die augenblicklich wichtigste Frage der deutschen Außenpolitik, was das Sachliche und Materielle anbelangt, so hat sich zweifellos die grundsätzliche Einstellung Deutschlands gegenüber wiederum vertieft. Die Gründe liegen in der inneren Unsicherheit des Kabinetts Briand und in dem wieder größeren Einfluß militärischer und chauvinistischer Kreise, die mit allen Mitteln bestrebt sind, die Rheinprovinz nicht aus der Hand zu geben. Wenn jetzt behauptet wird, daß jene Radikale der englischen Presse, wonach bereits ein fester Beschluß einer Interkommission der Völkerbundeintritt in bezug auf Befreiung der Besatzungsgebiete auf 75 000 Mann vorläge, nicht zuträfe, so trifft demgegenüber etwas anders mit völliger Sicherheit zu. In der künftigen Weiterentwicklung des deutsch-französischen Verhältnisses wird unendlich viel von Stimmungen und angeblich an der oder jener Stelle vorhandenen oberflächlichen Tendenzen gesprochen. Auch jetzt wieder ergiebt sich von dem Zusammenreffen Briands mit Chamberlain ein Schwall von dem deutschen Volk allmählich immer unpopulärer werdenden Phrasen in die breite Öffentlichkeit. Ich halte für meine Person von all diesem Gerede so gut wie gar nichts. Gerade weil ich von der Notwendigkeit einer deutsch-französischen Entspannung und der Herbeiführung eines besseren politischen und wirtschaftlichen Nachbarverhältnisses überzeugt bin, halte ich eine andere Art des Vorgehens und der Einstellung für richtig. Frankreich wird sich stets und für vorläufig unabsehbare Zeit nur Tatsachen bewegen und die ihm durch seinen Sieg und den deutschen Zusammenbruch zugefallene Nachstellung nur dann und insoweit aufgeben, wie es muß und wie es in seinem eigenen Interesse es für nötig und natürlich hält. Dem leider in Deutschland noch vielen Millionen zählenden Pazifismus steht in Frankreich nur eine ganz kleine und auf die Politik so gut wie einflusslose Gruppe gegenüber, an die sich zum Ueberdruß alle möglichen deutschen Kreise herandrängen und ihr mit propagandistischen Mitteln eine höhere Bedeutung zusprechen wollen. Alle maßgebenden Parteien und Persönlichkeiten der letzten französischen Regierungen einschließlich der von Herriot, sehen Deutschland gegenüber absetzt nach heute auf dem Standpunkt, daß Deutschland der Angreifer war, daß es für sein Vorgehen bestraft werden und in Zukunft noch Möglichkeit niedergebhalten werden müsse. Alles andere ist Flugland oder Schänderei oder abstrakt dazu bestimmt, die Missionen gewisser Kreise des deutschen Volkes zum Schaden seiner inneren Widerstandskraft aufrecht zu erhalten!

Und damit komme ich noch einmal auf einen großen und grundsätzlichen Unterschied zwischen den Gegnern der Locarno-Politik und denjenigen Stellungnehmern zu sprechen, die ihre Stellungnahme nicht auf politischen Doktrinen, sondern auf die nüchternen, realpolitischen und damit im besten Sinne des Wortes nationalen Interessen Deutschlands gründeten. Mit Recht hat die Debatte der letzten Tage die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auf die ganz einfache Formel gebracht: „Wo liegt das Interesse Deutschlands und wo kann ich seine Interessen am besten und vollständigsten vertreten — drinnen oder draußen?“ Name und Begriff des Völkerbundes sind mit vollem Recht in Deutschland aufgrund der Erfahrungen seit 1919 in höchster Weise unpopulär gewesen und keiner, der es wagt mit seiner Vaterlandsliebe und seiner Verantwortung für sein vaterländisches Tun und Denken, konnte Verträge zu dieser Intention haben. Etwas ganz anderes ist aber der Entschluß, angesichts der nun einmal vorhandenen Realität jener dauernden und zerfallenden Zusammenhänge der für uns Deutsche wichtigsten ausländischen Staatsmänner der Welt nicht länger fernzubleiben und diesen die Möglichkeit zu nehmen, auch in der Zukunft ohne jede deutsche Gegenwirkung für Deutschland schädliche Beschlüsse zu fassen und sie in die Tat umzusetzen. Gerade weil wir endlich Gleichberechtigung und Freiheit wiederhaben wollen, weil wir auch die Abstützung der anderen erstreben, weil wir Konferenzen haben wollen, weil wir mit der Tat und nicht nur mit Protestresolutionen für die deutschen Wändereien eintreten wollen — gerade deshalb müssen wir nunmehr an den Konferenzen und Beratungen aller Art teilnehmen, die sich in Genf auf all diesen Gebieten abspielen.

Nachdem man fragt, warum wir denn nicht schon früher den Weg nach Genf gesucht haben, dann ist ihm zu antworten: Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durfte sich nie und nimmer — um ein kürzliches Wort des Reichskanzlers Luther zu wiederholen — auf „einer Hintertreppe“ oder gar auf „einem Seitenpfad“ vollziehen. Erst mußten wir in der Abwehr französischer Zerstörungstendenzen durch den Ruhrkampf und in Zurückdrängung überspannter und uns den Kuffel verlagender Forderungen in der Reparationsfrage die Vorbedingungen für ein selbständiges Auftreten Deutschlands auf dem Genfer Völkerbundstisch schaffen. Jetzt ist es soweit. Jetzt haben gerade unsere Kriegsgenossen aus dem Zustande ihrer eigenen Lage heraus erkennen müssen, daß die vermittelnden europäischen politischen und wirtschaftlichen Fragen nur am Konferenztische mit Deutschland weiter entwickelt werden können. Wie schwierig auch die deutsche Position als eines militärisch Ohnmächtigen im Kreise militärisch Mächtiger zunächst sein mag — der Augenblick ist gekommen, um mit Mut und Energie an die Überwindung dieser Schwierigkeiten heranzugehen, und gerade diejenigen, die in der Dessenlichkeit am meisten über das nationale Glück unserer Tage klagen, sollten der Regierung helfen, sie führen und vorwärts zu treiben, anstatt ihr in den Rücken zu fallen! Für uns darf die Mitgliedschaft des Völkerbundes nichts anderes sein — das soll immer wieder gerade in „nationaler“ Einstellung ausgesprochen werden, als ein Kampffeld für die großen politischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen der Völker, die eine Neuordnung des durch jahrelange Gewalt- und Kalamitätspolitik an den Abgrund geführten Europas herbeiführen sollen. Diese Kämpfe können auch von Deutschland aus nicht anders geführt werden, als in Anwendung der und in Anpassung an die heute üblichen Formen und Methoden der internationalen Beziehungen, deren präzisester Ausdruck eben der heutige Völkerbund ist!

Wenn also die Regierung demnächst in Genf ist, aufgrund bestimmter Tatsachen die Gewähr zu geben, daß die Gegenparteien in den für uns wichtigsten Fragen der Auswirkungen der Locarno-Unterstützung ihre Zusagen gehalten hat — und nur dann — wird das deutsche Aufnahmegericht in wenigen Tagen in Genf stattfinden. Wenn es dann aber abgegangen ist, dann sollte endlich in Deutschland selbst ein Schlußfall stattfinden und ein Schlußvertrag unter die mächtige innere Berührung und Zerfleischung unseres Volkes auf dem Felde der größten vaterländischen Not, d. h. der deutschen Außenpolitik geleitet werden. Das Maß des noch Möglichen und Erträglichen war für jeden, der die Verhandlungen der letzten Tage mitschmecken hat, bis zum Übermaß voll. Und der eine Wunsch wird sich tausendfach der Seele unseres Volkes draußen außerhalb des Reichstages erdrücken: Laßt uns doch nun endlich an das große Werk der inneren Befestigung und Wiederaufrichtung gehen!

Der Vorhang hoch für ein neues Bild deutscher Nachkriegspolitik!

Der deutsch-russische Zwischenfall beigelegt

Knapplich wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung dem deutschen Geschäftsträger in Moskau ihr Bedauern über die Verletzung der für die deutsche Botschaft in Moskau bestimmten Post des Generalkonsulats in Tiflis durch russische Beamte ausgesprochen hat. In einer Note teilt die Sowjetregierung mit, daß sie die an dem Botschaftsschuldigen Beamten in Haft genommen hat und zur Verantwortung ziehen werde.

Die deutsche Regierung steht nach der in Aussicht gestellten Rückgabe der Antipost die Angelegenheit als erledigt an. Die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über die Verhaftung der deutschen Konsularagenten sind noch nicht abgeschlossen.

England und Rußland

V. Paris, 31. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus London wird gemeldet: Es verläutet, daß zwei Minister des Kabinetts vorabzulegen haben, im Laufe der Unterhausdebatte über die Thronrede einen Zwischenfall einzuwickeln durch den der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau verlangt werden soll. Die Begründung dieses Antrages werde durch die Tatsache gegeben, daß Moskau trotz den gegenüber England eingegangenen Verpflichtungen die antirussische Propaganda in allen Fortschritten.

Wiedereröffnung des englischen Parlaments

London, 2. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die heutige Wiedereröffnung des Parlaments durch den König steht in politischen Kreisen im Vordergrund des Interesses. „Daily Mail“ hebt hervor, daß die Session durch die letzten Ereignisse für die Regierung sehr kritisch geworden sei. Einmal sei die Lage sehr unklar durch die bevorstehende Industriekrise besonders infolge des Konfliktes im Rohlebergbau und dann durch die Finanzmaßnahme der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Handelsdepression. Das gesetzgeberische Programm der Regierung wird als höchst bedeutungslos angesehen. Man erblickt daran keine Hilfe für das Kabinett, namentlich infolge der Schwäche der Opposition. Die Arbeiterpartei gilt als unerschrocken zu schwach, um ihren Einfluß als Oppositionspartei zur Genüge geltend zu machen. Lloyd George wurde in der liberalen Parlamentsgruppe mit 17 gegen 7 Stimmen wieder zum Parlamentsführer gewählt. Der linke Flügel, bestehend aus 22 Mitgliedern, stimmte dagegen. Es steht fest, daß die Freundschaft des linken Flügels gegen Lloyd George für die Partei unheilvoll ist, daß man in Abrede nehmen möchte, die Abtrennung des radikalen Flügels von der Partei zu bewirken, da andernfalls der rechte Flügel zur konservativen Partei übergehen würde.

Kundgebung der Liberalen Vereinigung

Am Montagabend hielt in den Räumen der Deutschen Gesellschaft in Berlin die Liberale Vereinigung einen Festabend ab, der sich zu einer großen Kundgebung des liberalen Gedankens in Deutschland gestaltete. Der Ehrenvorsitzende der Vereinigung, Geheimrat Professor Dr. Kahl, begrüßte die Gäste in einer längeren Rede, in der er auf die hohen Traditionen des Liberalismus hinwies und betonte, daß der Liberalismus ja keineswegs eine neue Schöpfung sei, sondern schon zu Zeiten des großen Stein die deutsche Ideenwelt beherrschte. Als der Redner die Bestimmung des Liberalismus von fremder Beherrschungsfähigkeit feierte, und als er daran für das Rheinland herzliche Wünsche knüpfte, spendete die Versammlung spontanen Beifall. Besonders untertänig Geheimrat Kahl, daß der Liberalismus keine Partei sein müsse und solle, sondern daß er vielmehr durch seine hohen Geisteswerte befruchtend und anregend auf die Parteien zu wirken bestrebt ist.

Dann führte Reichsminister a. D. Kahl u. a. aus, wie Deutsche schon die Politik immer so auf, als wenn gegen jemand Politik betrieben werden müsse und vergaßen, daß wir Politik für die Gesamtheit des Volkes machen müssen. Wir könnten und müßten uns heute befinden in der Überzeugung, daß weder im alten, noch im neuen Staat alles gut noch alles schlecht war und daß nur auf dem Boden des neuen, eines liberalen Staates, der Wiederaufbau Deutschlands geschehen kann. Es gelte heute, das deutsche Volk mit Staatsgeist zu erfüllen und es gelte, den deutschen Staat mit Volksgesetz zu erfüllen. Das sind die Aufgaben, an denen wir arbeiten sollten.

Reichsanzler Dr. Luther

Schärfte zunächst in launiger Weise seine Beziehungen zu den drei liberalen Parteien im Reichstag und wies darauf hin, daß es ihm nicht leicht werde, in diesem Kreise zu reden. Er sprach dann von den drei großen Kräften Sozialismus, Liberalismus und Konservatismus, die zum neuen Staat geführt haben und wohl auch noch in einer weiteren Zukunft den Staat beherrschen werden. Dann erwähnte der Reichsanzler, wie die Parteien der Mitte, zu denen die Liberale Partei gehöre, in nationaler Pflichterfüllung, in schmerzlicher Stunde, die Regierung übernommen hätten und sagte dann: „Und dennoch weiß ich ganz genau, daß das deutsche Volk nicht so geleitet werden kann, daß es auf ein konservativ-liberal-sozialdemokratisches Gemisch eingestellt ist, sondern daß es darauf ankommt, in den einzelnen Parteien eine bestimmte Grundhaltung, einen festen, festen Standpunkt, zu entwickeln. Gegenüber dem politischen Wesen der Gegenwart, das ja sehr stark in dem technischen Gebräuche unseres Wohlverhaltens und des Parlamentarismus wurzelt, können wir höhere Werte auf jeden Fall erreichen, wenn wir anstelle dieser mehr technischen Einstellung die großen Weltanschauungen setzen lassen. Jeder muß den Geist, unter dem der heutige Zusammenstoß erfolgt, begreifen, weiß es sich hier darum handelt, über den Rahmen technisch-parlamentarischer Dinge hinaus große allgemeine Menschheitsgedanken wirksam zu machen zum Nutzen unseres lieben Vaterlandes.“

Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann

In seiner Ansprache u. a. aus, wie es Bismard 1871 unmöglich gewesen wäre, das Deutsche Reich zu gründen, wenn nicht die liberalen deutschen Kreise für gute Vorbereitung geleistet hätten. Die Idee der Einigung des Deutschen Reiches wäre nicht zu verwirklichen gewesen, wenn nicht im Parlament in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. die liberale Tendenz des deutschen Bürgerturns lange Zeit vorher vorbereitend tätig gewesen wäre. Jeder dürfe dankbar sein, wenn aus den Parlamenten der Interessenerklärung sich noch einmal ein deutsches Reichparlament herausbilden würde, das soviel von Vaterlandsliebe und Kulturgemeinschaft in sich trüge wie das Frankfurter Parlament. Der Außenminister stimmte dem Abgeordneten noch darin zu, daß, wenn es Parteien gibt, die Grenzen gegeneinander ziehen, doch immer bedacht werden müsse, daß das Ende im deutschen Volke, das in den kulturellen Bestrebungen des liberalen Bürgerturns zum Ausdruck kommt, nicht durch diese Ströme von einander getrennt sein dürfe. Gegenüber der allgemeinen Schwäche, unter welcher die liberalen Schichten des deutschen Bürgerturns heute leiden, müssen wir die Politik so führen, daß ein Zusammengehen bei großen Fragen möglich ist. Spaltungen in nationale und nicht-nationale Deutsche gibt es nicht, sondern wir sind uns darin einig, daß das Nationale das Selbstverständliche ist. Unter den Gesichtspunkten, die uns alle einen, wollen wir zusammenwirken für Vaterland und Freiheit.

Der Führer der Wirtschaftspartei, Reichsstaatssekretär Dr. W. B. der dann zu Worte kam, behandelte seine Rede über die Ausführungen des Ministers Dr. Stresemann und erklärte, daß seine Partei keineswegs die Rückkehr zu dem alten Feudalstaat wünsche, unter dem das Bürgerturn ganzlich rechtlos gewesen sei, sondern sich für den Volkstaat einsetze.

In seinem Schlusswort dankte Minister a. D. Fischer dem Redner des Abends.

Aus der Arbeit der Volkspartei

Deisbach, 31. Jan. Die Deutsche Volkspartei hielt unter dem Vorsitz des Barons v. Güler in der Sonne eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Wigner über die Tätigkeit der Fraktion im Landtag berichtete. Wie sich aus der Diskussion zeigte, waren die Erfahrungen mit den parteirelevanten Ausführungen des Abgeordneten einvernehmlich. Ihm wurden warme Worte des Dankes durch Kasseler Reichssekretär gezollt.

Die Wichtigkeit der Staatstelegramme

Wir wie erfahren, hat das internationale Telegraphenbüro in Bern an sämtliche staatlichen Telegraphenverwaltungen, einer Anregung der Vorkommisssion des Völkerbundes entsprechend, eine Anfrage um Rückübernahme gerichtet, auf welche Weise es ermöglicht werden könnte, daß Staatstelegramme von besonderer Dringlichkeit noch einen Vorrang in der Beförderung vor allen Dringlichkeitstelegrammen jeder Art erhalten könnten. Es wird darauf hingewiesen, daß durch einen Verzug solcher Dringlichkeitstelegramme sehr leicht einmal der Friede gefährdet werden könnte.

Man wird nicht zugeben, wenn man die erfolgte Anregung auf die Tatsache zurückführt, daß durch die Dämpfung der Arme und die zahlreichen Meinungsverschiedenheiten sich ja vor aller Welt gezeigt hat, welche unheilvollen Folgen durch die Verzögerung entscheidender Staatstelegramme entstehen sind. Der Ausbruch des Weltkrieges hätte ohne dieses verhängnisvolle Unheil vielleicht noch vermieden werden können. Auch bei der heutigen Telegraphenverwaltung ist die Anfrage eingelaufen. Die deutsche Beantwortung ist in Vorbereitung.

Meinungen Trotski

Moskau, 31. Jan. (Spezialkorrespondenz der United Press.) Trotski hielt auf dem Kongreß der Territorarbeiter eine Rede, in der er sich sehr optimistisch über die Entwicklung der Arbeiterbewegung im neuen Jahre äußerte. Dieses Frühjahr, so erklärte er, wird unruhig sein für die Herren in Europa. Das Aufsteigen des Kommunismus in Amerika und die Krise der Sowjetunion komplizieren diese für die Bourgeoisie hoffnungslose Situation. In Bezug auf die mandatsfähige Frage laute Trotski, daß nunmehr eine Krisenphase eingetreten sei. Doch noch vor wenigen Tagen hätte man befürchten müssen, daß daraus ein Krieg entspringe.

Eine russische Delegation unter Führung Kozlovskis wird sich in Kürze nach Paris begeben zu Verhandlungen. Die „Hinterwelt“ erwidert hierzu, daß langfristige Kredite und finanzielle Beihilfe unbedingt erforderlich seien, bevor Rußland daran gehen könne, seine Schuld an Frankreich zu bezahlen.

Beginn des Sememordprozesses

Berlin, 1. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) Im Kriminalgericht in der Lützowstraße ist schon früh morgens erkennbar, daß ein ungewöhnliches juristisches Ereignis bevorsteht. Lange von Beginn der Sitzung drängen sich dicke Gruppen von Neugierigen im Gang zum Zuschauerraum, bald hält auch ein stilles Aufgebot von Schuppedem seinen Einzug. Es bezieht alle Eingänge. Auch im Sitzungssaal selbst werden Polizeibeamte postiert. Auf dem Saal selbst liegt ein kleines Paket in buntem Papier, es enthält den präliminären Schluß des ermittelten Schützen Panier. Durch ein Spieß von Gefängnisbeamten hatten schließlich die Angeklagten vom Untersuchungsgericht aus ihren Einzug in den Gerichtssaal. Die Anwälte der Angeklagten bei der Feststellung ihrer Verfassungen sind militärisch kurz. Einer stammt aus Galtzow, einer aus Riga und ein dritter aus Petersburg.

Der Oberstaatsanwalt Seibbe beantragt dann, da keine Zeit vorhanden, die durch eine öffentliche Verhandlung die Öffentlichkeit gefährden könnten, die Öffentlichkeit während der Verhandlungen nicht auszuüben. In Erwiderung hierauf stellt die Verteidigung den Antrag, die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit auszuüben. Der Staatsanwalt widerspricht dem Antrag, das Gericht erteilt der Verteidigung den Antrag zur Begründung ihres Antrags. Da in dieser Erklärung der Verteidigung die Gründe aufgeführt werden, die auf eine Gefährdung der öffentlichen Interessen hinweisen, wird zunächst für die Dauer des Sememordprozesses die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Im Anschluß hieran wird uns von unserem Berliner Büro noch berichtet:

Der Beschluß des Berliner Schöffenrichters, der den Sememordprozess während der ganzen Dauer der Verhandlungen in die Kammer verweist, hat einigermassen ausgeteilt, da man allgemein höchstens mit einem zeitweiligen Ausschluss der Öffentlichkeit rechnen zu dürfen glaubt. Der „Vorwärts“ führt diese Entscheidung auf die Beeinflussung des Gerichts durch den Reichsanzler und Reichsaussenminister zurück, obwohl die Regierung sich noch am Samstag gegen die Unterstellung, als beabsichtige sie irgend einen Druck auszuüben, verwahrt hat. Das sozialdemokratische Zentralorgan hält an der zweifellos richtigen Stellung fest, daß der eigentliche Urheber der Maßnahme Dr. Gehele sei und erblickt in dem nunmehr erfolgten Schritt ein Eingeständnis der Schuld der Kameradschaften. Gleichzeitig bedeutet der Ausschluss der Öffentlichkeit aber

ein Kampfanfang an die deutsche Republikaner

Gegen die Behauptung des „Vorwärts“ spricht übrigens die Tatsache, daß die Staatsanwaltschaft, also das Organ der Behörden gegen die öffentliche Verhandlung keinerlei Bedenken hatte. Sie im Gegenteil ausdrücklich beantragte und daß der Antrag auf Ausschluß von einem der Verteidiger ausgegangen ist. Mit Recht verwirft das „Berliner Tageblatt“ auf den schlechten Eindruck, den das gleiche Verfahren durch das Schweriner Gericht hervorgerufen hat. Das beherrschende Vorgehen der Berliner Richter werde im Hinblick den Taten entsprechen, als ob es unheimlich bedenkliche Dinge zu verbergen gebe. Der Beschluß gefährde also das Staatswohl, dem er dienen sollte. Das Blatt verlangt schließlich, daß der Untersuchungsbeschluss des Reichstages, der die Sememord behandelte, diesem „gefährlichen Verbrechen“ ein Ende bereite. Die Verantwortlichkeit der Aufstellungen zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung erweist sich, wie der „Vorwärts“ hervorhebt, schon daraus, daß am Schluß des Gerichtsbeschlusses, durch den die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, der deutschnationalistische Reichsanwalt Dr. Sod auftrat und dem Vorsitzenden mit der Frage ins Wort fiel: „Soll denn der Herr Oberstaatsanwalt seinen Antrag aufrecht?“ Dieser Antrag des Oberstaatsanwalts ist gewissfalls der Antrag gewesen, den man den Versuch zu vermeiden. Die Staatsanwaltschaft war vermutlich der Auffassung, daß dieser Teil aus dem Komplex der Sememord nicht gelöst werden sollte, sondern als Einzelfall im Rahmen des Verfahrens gegen Schulz und Genossen. Das Erwidern des Sozialdemokraten Reichsstaatssekretär Dr. W. B., den Verhandlungen als Vororientierung beizubehalten zu dürfen, wurde dem Gericht abgelehnt.

Die gestrige Verhandlung im Sememordprozess, die sich hinter verschlossenen Türen abspielte, hatte, wie eine Berliner Lokalpresse behauptet zu berichten weiß, das Ergebnis, daß die weicht Anweisung zur Ermordung des Schützen Panier angeordnet Offiziere Hauptmann a. D. Guinech und Oberleutnant a. D. Freiherr von Soden

sejanz aus der Post entlassen

wurden. Ueber die Gründe der Postentlassung wird berichtet, daß das Gericht in der bis 7 Uhr dauernden Verhandlung sich offenbar über die Beteiligung der einzelnen Angeklagten schon schlüssig geworden war. Neben Guinech und von Soden ist der Leutnant a. D. Bann wegen Anklage angeklagt. Details soll mit der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen bekannt werden. Man rechnet damit, daß das Urteil bereits heute abend gesprochen werden wird. Zur Urteilsverkündung selbst soll die Öffentlichkeit wieder herbeigeführt werden, doch erfolgt die anschließende Verhandlung nach medienburgischem Vorbild wiederum in nichtöffentlicher Sitzung.

Die „Rottische Zeitung“ bemerkt zu der überraschenden Entscheidung von der Freilassung zweier der Angeklagten, es wäre das Verdienst der menschlichen Barmherzigkeit, daß sie die Täter gestillt, verurteilt und ihrer Strafe beraubt habe. Rummelt gehe die Justiz frei. Es sei unerträglich, daß dies unter dem Schleier eines Geheimnisses sich vollziehe.

Letzte Meldungen

Dr. Wirths Mutter gestorben

Freiburg, 1. Februar. Die Mutter des Reichskanzlers a. D. Dr. Wirth ist am Samstagabend nach kurzer Krankheit, umgeben von ihren drei Söhnen, im Alter von 70 Jahren gestorben.

Mord und Selbstmord

Nürnberg, 1. Febr. Hier erschog ein lautmännlicher Eingeständnis nach einem kurzen Wortwechsel seinen Schwager, den Fabrikdirektor Gullon Bils, bei dieser im am 1. Januar entlassenen hatte. Der lautmännliche Angefaller verlegte sich dann durch einen Schlag so schwer, daß er heute nachmittag im Krankenhaus verstarb.

Die Sudetendeutschen

Berlin, 2. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) Aus Prag wird gemeldet, daß die Slowenen den Antrag der sudetendeutschen Opposition auf sofortige Parlamentsauflösung unterzeichnet haben. Damit ist die erforderliche Zahl der Unterzeichner überschritten. Der Antrag wurde dem Hausparlament übergeben, das binnen drei Tagen die Abgeordneten einberufen muß.

Rückkehr Cannings zu Abd el Krim

Paris, 1. Febr. Hauptmann Canning hat auf französisch-spanischen Prolet hin Tanger verlassen und sich wieder zu Abd el Krim begeben. „Leit Parisien“ will erfahren haben, daß Abd el Krim wieder sein Glück mit den Wallen versucht, nachdem die Friedensperiode geheitert ist.

Die Erste des Todes. Wie die Münchener „Neuzeit“ berichtet, ist am Sonntag Geheimrat Baron Dr. Anton v. Rieppel im Alter von fast 74 Jahren gestorben. Der Verstorbene legte erst im Jahre 1921, nachdem er vier Jahrzehnte im Dienste der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg gestanden hatte, deren Amt als Generaldirektor nieder. Er bekleidete von 1906 bis 1922 das Amt des ersten Vorsitzenden des Bayerischen Industriellenverbandes.

Der Entwurf des Beamtengesetzes. Der auf Grund von Verhandlungen und Berathungen aufgestellte Entwurf für ein Beamtengesetz soll mit Vertretern der Landesregierungen am 15. Februar beraten und alsdann den Beamteneinigungen im Laufe des nächsten Monats vorgelegt werden.

Wirtschaftliches und Soziales

Sitzung des Landesbahnrats

Am 11. Januar fand im Sitzungssaal des Direktionsgebäudes die 4. Sitzung des Landesbahnrats Karlsruhe statt. Nach Besprechung der Mitglieder des Landesbahnrats und der Vertreter der badischen und preussischen Regierung durch den Vorsitzenden, Präsidenten Herr v. Flö, wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Freistellung der Gültigkeit der Tarifbestimmungen zum Reichsbahnbahnhof. Es wurden gewählt als Mitglieder: Landesbahnratspräsident Richard Krenel, Gewerkschaftssekretär Christian Schneider, Generaldirektor Dr. Koenigsberger, als deren Stellvertreter: Schloßmeister Ernst Wilm, Gewerkschaftssekretär Theodor Nicker, Generaldirektor Friedrich Schön. 3. Wahl eines ständigen Ausschusses des Landesbahnrats.

Die Elektrifizierung der Strecke Frankfurt-Basel

Unter diesem Titel schreibt die „Waller Nationalzeitung“ u. a.: „Doch mit der Fortsetzung des elektrischen Betriebs durch das Rheinthal im Anschluß an die bereits elektrifizierte Strecke Ulm-Basel eine internationale Linie allerersten Ranges, so man kann ohne Übertrieb sagen, das Rückgrat des Nord-Südverkehrs geschaffen wird, kann wohl als weiterer Vorzug gemietet werden. Ueber das Tempo der Bauausführung läßt sich natürlich nach nichts Bestimmtes sagen, denn das ist vor allem eine finanzielle Frage. Es darf nicht vergessen werden, daß die Baukosten der Reichsbahn gegenüber durchweg aus den laufenden Betriebsmitteln bestritten werden müssen, da die Behebung von Eisenbahnangelegenheiten zur Zeit nicht opportun ist. Und die Kosten der Elektrifizierung sind recht hoch. Für den Ausbau der Kraftwerke sind etwa 25 Millionen, für den der Strecke Frankfurt-Basel 45-50 Millionen Mark zu rechnen. Die Beschaffung der elektrischen Lokomotiven für den in einem vorläufigen Bauprogramm vorgesehenen elektrischen Bauabschnitt der neuen badischen Hauptstrecken erfordert etwa 110 Millionen Mark. Dem steht allerdings neben sonstigen Ersparnissen an Betriebskosten eine Kohlenersparnis von rund einer halben Million Tonnen im Werte von etwa 10 Millionen Mark gegenüber, was durch den Wegfall der Dienstkohlentransporte als weiteres Minimum zugunsten der reinen Auslast zu buchen ist.“

Städtische Nachrichten

Die Ferngasversorgung

In unserm Wochenend-Artikel war bei der Besprechung der hessischen Pläne in der Frage der Ferngasversorgung angedeutet worden, daß sich der Provinzialtag der hessischen Provinz Starkenburg jedenfalls in Nähe mit dem Projekt beschäftigen würde. Die Sitzung hat am Samstag in Darmstadt stattgefunden. Wie aus dem nachfolgenden Bericht hervorgeht, sind die Verhandlungen wie das hessische Schicksal ausgefallen. Vor allem ist kein Beschluß über die Errichtung eines großen Gaswerkes in der Gemarkung von Mannheim gefaßt worden. Die Hessen geraten auf diese Weise gegenüber Mannheim vollständig ins Hintertreffen. Die Direktion des Mannheimer Gaswerkes darf der Entwicklung der Angelegenheit in voller Gemütsruhe entgegensehen. Der Vorprung, den die Mannheimer Stadtverwaltung gegenüber den hessischen Ferngasversorgungsplänen hat, ist nicht mehr einzubüßen. Wir geben nunmehr unsern Darmstädter Mitarbeiter zu seinem Bericht über die Sitzung des Provinzialtages das Wort:

Am Samstag trat in Darmstadt der neugewählte Provinzialtag der hessischen Provinz Starkenburg zusammen, um im wesentlichen über die Ferngasversorgung von Starkenburg zu beraten. Die Verhandlungen verliefen sehr lebhaft und dauerten fast 8 Stunden. Den Beratungen ging eine längere Erläuterung des Planes durch den Provinzialdirektor Franz Odenbach und Groß-Oberamtmann von Starkenburg, Provinzialrat Odenbach und Groß-Oberamtmann von Starkenburg, Provinzialrat Odenbach voraus, der u. a. mitteilte, daß die Kreisräte bereits zugestimmt haben, wodurch den von Norden kommenden Gasleitungen das Einbringen in die Provinz Starkenburg ermöglicht ist. Er sprach dann von einer Gegenagitatorik im Süden der Provinz Starkenburg, die mit einem Flugblatt arbeitete und die einen hart potenzierten Lokalpatriotismus zurückzuführen sei. Durch diese Agitation wäre die Stadt Weinheim veranlaßt worden, sich Mannheim in Bezug auf die Gasversorgung anzuschließen. Im Kreis Weinheim habe die Agitation keinen Erfolg gehabt, denn der Kreisrat habe sich für das Starkenburger Projekt ausgesprochen. Nach den weiteren Darlegungen des Provinzialdirektors seien die vorhandenen Gaswerke der Gemeinden nicht schlagfertig, sondern in das Versorgungsnetz einbezogen werden. Zunächst werde ein Uebergangsnetz geschaffen, dann erst werde eine Zentralisierung kommen. Es sei bereits versucht worden, die Starkenburger Pläne nach Rheinhesse auszuweiten. Mainz wolle aber das Ferngaswerk haben; in dessen der Sitz des Unternehmens sei noch gar nicht festgelegt. Wohl sprächen manche Gründe für Weinheim in Starkenburg, denn dort sei ein Hafen, viel ungebauter Land in staatlichen Besitz, jedoch das sei alles nicht ausschlaggebend, das Werk könne auch wo anders liegen. Es wären auch Verhandlungen mit Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg eingeleitet worden, um mit ihnen in Verbindung wegen der Ferngasver-

orgung zu treten; der Anschluß an den Süden sei empfehlenswerter als an den Norden.

In der Aussprache stand der Vertreter der Deutsch. Volkspartei, Abg. Dingeldey, dem Projekte anfangs ziemlich ablehnend gegenüber. Die Zustimmung zu dem Vorvertrag verpflichte die Parteien bereits zur Gründung eines Gaswerkes, das gehen zu weit. Privatwirtschaft und Kommunen ständen heute ohne Kapital da, darum sei es unmöglich, Pläne, die eine so große Belastung brächten, ohne weiteres zuzustimmen. Aus der Aussprache ist noch bemerkenswert die Stellungnahme des Zentrumsgewerkschaften Kupp. der zwar im Namen seiner Partei grundsätzlich dem Vorvertrag zustimmte, aber verschiedene Abänderungswünsche vorbrachte. In seinen weiteren Ausführungen ließ er durchblicken, daß die Interessen der südbadischen Provinz Starkenburg stärker noch Mannheim hingingen. Er erklärte auch, daß dieser Teil einen Anschluß an die Elektrizitätswirtschaft Baden lieber gesehen hätte als an die Hessens, aber die hessische Regierung habe dies verhindert. Man sehe es im südbadischen Teil der Provinz Starkenburg in weiten Kreisen nicht ungern, wenn die Grenzen nach Baden hin verschwänden. Der Deutsch. Volkspartei angehörige Geheim Kommerzienrat von Opel, dem die bekannten Automobilwerke in Rüsselsheim gehören, erklärte, den Vorvertrag zu unterschreiben, wenn nur billiges Gas geliefert würde. Ein von der Provinz Starkenburg erbeuertes Werk könne schließlich, ohne die großen Städte in der Nachbarschaft als Abnehmer, existieren. Schließlich wurde nachstehende Antrag angenommen, auf den sich alle Parteien einigten:

„Der Provinzialtag billigt den Abschluß des Vorvertrags mit der Maßgabe, daß durch Provinzialauschlußbeschlüsse folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

1. Die endgültige Rechtsform der Gesellschaft bleibt einer späteren Beschlußfassung des Provinzialtags vorbehalten. Im regimverbindliche Vorverträge, abzuschließen und die Vorarbeiten fördern zu können, wird einstweilen die Form der öffentlich-rechtlichen Körperschaft beibehalten.
2. Die Begründung einer Gasversorgungsanstalt bleibt ebenfalls einer späteren Beschlußfassung vorbehalten.
3. Privatkapital darf bei der Gesellschaft nicht beteiligt werden.

An dieser Entschließung ist bemerkenswert, daß noch keine bestimmte Beschlußfassung über die Gründung eines eigenen Werkes vorliegt. Es ist also noch nicht bestimmt, daß eine große Kokerie in Gernsheim errichtet wird, auch ist nichts darüber gesagt, daß etwa bereits vorhandene Werke in hessischen Städten (Mainz, Offenbach) Mittelpunkt der Ferngasversorgung werden, was überhaupt wenig wahrscheinlich ist. Zunächst müssen sich auch noch einige Kreisräte mit der Frage der Ferngasversorgung befassen. Am 2. Februar tagt der Hephemer Kreisrat und am 3. Februar der Darmstädter Kreisrat, deren Beschlüsse für die weitere Gestaltung des Projektes von großer Bedeutung sein werden. E. B.

* Ernannt wurde Bürogehilfe Georg Haß beim Amtsgericht Mannheim zum Justizvollzogenen.

* Planmäßig angefaßt wurde Gerichtsnotizhelfer Emma Reib beim Amtsgericht Mannheim.

* Zulassung als Rechtsanwalt, Regierungsrat a. D. Friedrich Ludwig Reber ist beim Landgericht Mannheim und Gerichtssekretär Dr. Rudolf Herz beim Amtsgericht Schwetzingen und Landgericht Mannheim als Rechtsanwalt zugelassen worden.

Veranstaltungen

* Kirchenmusiklicher Vortragsabend. Die „Vondredliche Vereinigung“ veranstaltet am Dienstag, 2. Febr., einen Vortragsabend über Bach und Handel in ihrer Beziehung zur Gegenwart. Der Vortragende Dr. A. Anton ist bekannt als Kenner aus diesem Gebiet und ist selbst ein hinreißender Sänger. (Näheres Anzeiger.)

* Altkrieger Vortrag. Es sei auf den heute, Dienstag, abend in den Sälen der Vortragsloge stattfindenden Vortrag des Vatershaus aus Stodach (früher Ströckung u. a.) über das Thema: „Was will der heutige kirchliche Liberalismus?“ nicht ohne Interesse hingewiesen. Der Vortrag wurde vor einigen Tagen vor einem großen Zuhörerkreis in Karlsruhe gehalten und mit lebhaftem Interesse und Beifall aufgenommen. Die evang. Gesamtgemeinde ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

* Großer Wohltätigkeitskonzert des Gesamt-Elisabethvereins Mannheim. Wie aus der Veröffentlichung im Anzeiger der Samstag-Abendausgabe ersichtlich ist, veranlaßt die große Kollege weiter Bevölkerungsteile dieser Stadt den Gesamt-Elisabethverein in Verbindung mit dem Singverein zur Abhaltung eines Wohltätigkeits-Konzertes, der wie im letzten Jahre in familiären Räumen des Kaffeehaus stattfinden soll. Bei den letztjährigen Konzerten wurde an den künstlerischen Darbietungen, die von Damen der hiesigen Gesellschaft dargeboten wurden, teilgenommen hat, wird sicherlich gerne wiederkommen und die Reden und Kranzreden durch ein Ehrenfest lindern helfen. Nach den bisherigen Vorbereitungen zu schließen, wird die diesjährige Veranstaltung den letzten Konzerten noch übertrifft. Kühnige Frauenhände waren eifrig bestrbt, den Ausführungen und Darbietungen des Elisabethvereins ein würdiges Geleit zu geben. Von den stiefen Heberforschungen für die Kinder seien namentlich das Kaspertheater und die allabendlichen Puppenpiele erwähnt. Die Grundbesitzer finden alles, was Herz und Augen erfreut. Insbesondere wird ein mit wertvollen Geschenken ausgestatteter

Glückshafen großes Interesse erregen. Die Eröffnungstermin ist am Dienstag, den 9. Februar. Alle, die für die Not ihrer Mitmenschen offene Herzen und Hände haben, sind herzlich eingeladen.

* Wohlfahrtsmärkte. Die im Dezember 1925 herausgegebenen drei Wohlfahrtsmärkte werden von der deutschen Reichsregierung bis zum 15. April vertiebt. Die Gültigkeitsdauer der Wohlfahrtsmärkte zum Freimachen von Postsendungen wird daher bis Ende Mai verlängert.

* Auswanderung nach Brasilien. Zur Zeit wird wieder in Deutschland von Agenten, die teils in Holland, teils in Dänemark-Langfuhr ansässig sind, versucht, Arbeiter für Kaffeepflanzungen in Sao Paulo (Brasilien) anzuwerben. Außer den Kosten der Schiffahrt wird dabei noch die Vorauszahlung eines angeblichen Organisationsbeitrags bis gegen 100 Mark verlangt. Es handelt sich hier um Pflanzungen in einem tropischen Klima, das wie die Erfahrungen gezeigt haben, für Deutsche nur schwer erträglich ist. Es muß daher vor einem Vertragsabschluss mit diesen Agenten gewarnt werden.

Tagungen

Hauptversammlung des Pfälzerwald-Bereins

Der Pfälzerwald-Berein hielt am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung in Zweibrücken ab. Im Saale des Gebäuhaus „zum Elefanten“ hatten sich mehrere hundert Abordnete von 74 Ortsvereinen des Pfälzerwald-Bereins aus allen Teilen der Pfalz und des Saarlandes versammelt, um zunächst auch für den Gedanken des Pfälzerwald-Bereins ein Bekenntnis abzugeben. Der Vorsitzende des Hauptverbandes, Oberbürgermeister Dr. Denekelein, begrüßte die Mitglieder und Gäste. Oberbürgermeister Köllinger überbrachte die Grüße der Stadt Zweibrücken, Kaufmann Bollmar hieß die erschienenen im Namen der Ortsgruppe Zweibrücken als deren Vorsitzender willkommen.

Dann erließ der Schriftführer Ewald Müller-Ludwiges seinen Jahresbericht. Daraus geht hervor, daß die Zahl der Ortsgruppen am Ende des Jahres 1925/26 mit 1416 Mitgliedern betrug. Im Laufe des Jahres sind 3 Ortsgruppen zu neuem Leben erwacht, während 11 ihre Tätigkeit eingestellt haben. Der Mitgliederbestand ist ungeachtet der ablebenden wie im Vorjahre. Besonders vermehrt man den Eintritt der Jugend. Das Wanderleben hat sich ziemlich in die alten Bahnen zurückgefunden. Die meisten Ortsgruppen führten 12 Ehrenmännern aus. In 1530 Personen konnte das goldene Ehrenmännchen abgehoben und 145 Mitglieder der Ehrenmännchen verliehen werden, während 45 Personen des Abzeichens für zehnjährige Mitgliedschaft erhielten. Eingehend wird in dem Jahresbericht über den Hauptausflug nach Kaiserslautern im August 1925 berichtet, ferner über den Ausbau der Lichtbildsammlung, die zur Zeit etwa 1500 Nummern umfasst, über die Baulage an verschiedenen Orten, wo es teilweise galt, durch Kohlung angelegten Schäden wieder herzustellen. Auch auf dem Gebiet der Begehungen wurde wieder tüchtige Arbeit geleistet. Verschiedene Ortsgruppen, Ludwigshafen, Mannheim, Bad Dürkheim und Pirmasens errichteten ihren im Weltkrieg geliehenen Mitgliedern Ehrenmale. Durch Errichtung von Denkmälern wurde ferner des Gründungsmitgliedes des Pfälzerwald-Bereins J. B. Blum von der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim und des Dichters Fritz Claus gedacht. Weitere Ausführungen betrafen den Verbandstag, die Halbjahresversammlung und Vorstandsausschüsse. Eine künstlerische Tat bedeutet wiederum die Mitgliedschaft für 1926. Die mit Siegfried und dem Drachen als Vorbild von Max Steppel geleitet ist. Das Bild erzählt, daß man ein hartes Schicksal nur mit männlicher Entschlossenheit meistern kann, daß ein Volk einig in sich selbst sein muß, wenn es sich feindlichen Verhältnissen erwehren und nicht untergeben will.

Regierungsdirektor Gramer machte in ausführlichen Darlegungen erregende Mitteilungen über die Begehrtsinnung und wies unter großem Beifall darauf hin, daß die Begehrtsinnung nunmehr wieder die Fortwärtung in die Hand genommen hat.

Daran schloßen sich die Berichte der übrigen Ausschüsse. Vorstandsvorsitzender Ewald Müller-Ludwiges behandelte als Leiter der Vereinszeitschrift „Waldheil“ verschiedene Fragen der Zeitschrift, Oberbürgermeister Köllinger, der Vorsitzende des Zweibrückener Ludwigshafen, als Vorsitzender des Ausschusses für die Schülermännchen einen Überblick über diese Frage, 5824 Personen besuchten im vergangenen Jahre die pfälzischen Jugendherbergen.

Eine längere Debatte betraf das Kaffeehaus, das zum mehr in die Obhut einer Gesellschaft m. b. H. der Gemeinde Mannheim, des Zweibrückener Ludwigshafen und des Gesamtvereins übernommen wird. Ein Vertreter des Ortsvereins Dürkheim wandte sich gegen die Höhe der Zuschüsse auf der Kammt, woraus sich eine lebhaftige Aussprache über das Für und Wider entwickelte. Die Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung zu Beginn des Jahres 1927 fiel auf Mannheim. Bei der Abstimmung darüber, ob der jahresgemäß stattfindende Gesamtausflug in diesem Sommer nach Dürkheim oder Ludwigshafen gehen soll, entschied man sich für das letztere.

Nachdem dann nach einige Schlussänderungen vorgenommen und verschiedene Wünsche vorgetragen worden waren und ein herzlicher Vertreter dem Leiter des Pfälzerwald-Bereins und der pfälzischen Fortwärtung den Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht hatte, wurde nach mehrstündiger Sitzung die Versammlung geschlossen.

Kunst und Wissenschaft

* Der Direktor der Hamburg-Kunsthalle, Prof. Dr. Gustav Paul vollendet am Dienstag sein 60. Lebensjahr. Paul, früher Direktor der Kupferstichsammlung der Königlich Preussischen Staatensammlung in Dresden und dann von 1899 bis 1914 Leiter der Kunsthalle, in seiner Vaterstadt Bremen, steht seitdem auf dem Posten Alfred Lichtwarks. Auf ihm hat er mit ungewöhnlichem Geschick das große Erbe seines Vorgängers nicht nur erhalten, er hat es als der Stolz und leuchtendste Gelehrte, der er ist, wesentlich zu erweitern verstanden. Hamburg dankt ihm die Vollendung des Neubaus der Kunsthalle, die Erweiterung und Neuordnung ihrer Sammlungen. Auch als Kunstschrittleiter hat sein maßgebendes Urteil in allen Fragen unseres Kunstlebens weit über die Hansestädte hinaus seine Wirkung getan. Ein vorzüglicher Kenner der Kunst unserer Tage, hat Paul nicht nur mit seinen Erwerbungen für Bremen und Hamburg, sondern vor allem mit seinen Ausstellungen im Saal und Auslands die Kunst für unsere Kunstpflege gefördert. Die Kunstwissenschaft schenkt seine kritischen Untersuchungen über alte deutsche Kunst, z. B. über Dürer und seinen Schüler H. S. Beham. In weitere Kreise drangen seine schönen Veröffentlichungen über Liebermann, Paula Modersohn, Van der Vooer, die Kunst der Renaissance, die Kunst der Barockzeit, die Kunst der Romantik, die Kunst der Neuzeit.

* Von der Universität Freiburg. Der derzeitige Dekan der medizinischen Fakultät, Professor Dr. Knorr, der Direktor des physiologisch-chemischen Instituts wurde von der deutschen Akademie der Naturforscher in Berlin (Leopoldina) zum Ehrenmitglied ernannt.

Literatur

* Weltermanns Monatshefte, 70. Jahrgang, Januarheft, Verlag: Georg Weltermann, Braunschweig. — Aus dem reichen Inhalt der Januarnummer dieser vielseitigen Familienzeitung sei hervorgehoben: eine interessante Wanderzeit von Jomar Wadmann über „Photographische Impressionen“, ein Aufsatz „Aus der Wanderwelt der Fische“ mit farbigen Abbildungen seltsamer Tiefseebewohner. Ueber einen „Neuentdeckten Kaffee“ berichtet Ernst Warburg, während Prof. Dr. Fehle von Wilhelm Koede erzählt. Die „Wahlfahrt in den Böhmerwald“ von Alexander Bertelsmann fällt durch die Illustrationen auf, deren Farbigeit und Stimmungswirkung anstehen. Bemerkenswert ist eine kleine Skizze von August Berthel „Bodianta“. Unter den literarischen Beiträgen sind ferner vertreten: Bortius Freilich von Münchhausen, Richard Segau, Alfred Biele u. a. Der dramatische Kumbusch sind wieder verschiedene interessante Skizzen beigegeben.

Heidelberger Stadttheater

Sechs Personen suchen einen Autor v. Pirandello

Nach Wahlsagen sind entstanden — und wer auf das bloße Gesicht hin etwa Richard Strauß von jeder — um mit Karl Kraus zu reden — „eder für eine Aktiengesellschaft als für ein Genie“ gehalten hat, brauchte nicht erst die Befähigung der Rosenkavalierverfilmung abzuwarten. Es verraten auch die an einer beliebigen Filmhelmberechtigten Züge Pirandellos unmittelbar, daß hier wohl ein ausgezeichneter Kenner der Theaterrollen, aber gewiß kein Dichter zu suchen ist, und daß, was er — zugegeben geschickt — zu sagen hat, bestimmt nicht über die Baumgrenze hinausragen wird, bis zu der die Paradiesgärten der Tanzmännchen gebelien.

Wahlsagen sind die sechs Personen schon von vornherein nicht auf die Suche nach dem poeta, sondern nach dem autoren gegangen, und haben dabei denn auch Herrn Pirandello erfolgreich gefunden. Das an sich reizvolle Problem, wie der Dichter mit dem andringenden, halb aus dem Chaos schon gestalteten Stoff, den er nun doch nicht zu Ende formt, fertig wird, ihn — physioanalytisch gesprochen — abregiert, ist hier im Bereich schwach dramatischer Mittel ein sensationelles Auffassungsvermögen behandelt, der sich mit Recht von der Neugierde des Spielers nach dem inneren Bühnenbetrieb vollen Erfolg verspricht.

Der von Hans Herbert Michels geleiteten Aufführung fehlt die gespannte Energie der Zusammenfassung und des Tempos, die allein das durchsichtige Bild einigermaßen erträglich machen könnte. Die nicht gerade die Sprichlein sagenden Personen wählten in ihren Pausen nichts rechtens mit sich anzujagen. Dies wurde vor allem an der besten Leistung des Abends, an der Stiefkocher des Praxen Wetzermann deutlich, die an sich sehr viel natürliche Begabung für diese Rolle mitbringt und aus deren selbstverständlicher geliebter Regiertheit von einem herausgehenden und aufpeitschenden Regisseur etwas ganz vorzügliches zu machen wäre. Hier fehlen vor allem noch die Nuancen der sprachlichen Dynamik und das Gefühl dafür, daß Wano viel aufrechter als Fortie sein kann. Recht gut als Gesamtercheinung war ferner Herr Sauer in der Rolle des Vaters bei geschäftlicher Betonung des bloß tolleren dieser Figur. Bei ihm wie bei dem als Theaterdirektor ebenfalls recht geschickten und glaubwürdigen Herrn Michels machte sich eine starke Textunsicherheit noch empfindlich bemerkbar. Eine recht selbständige, fast expressiv, gezeichnete Figur gab Herr Schmiedhammer als Sohn. Die sehr schwierige, weil überhaupt ungläubige Rolle der tragischen Mutter wurde von Clarissa Wanda recht sympathisch verkörpert; auch hier wäre mit energischer Regiertheit noch manches herauszubekommen.

Das Publikum stand zunächst ziemlich hilflos dieser „ungelehrten Opernquartett“ gegenüber, dankte aber am Schluß mit lebhaftem Beifall der neben den Leistungen mit Recht wohl auch dem anerkennenswerten Versuch von Michels, den Granddellischen Weltersfolg auch hier einmal zur Diskussion zu stellen. O. M. (i. V.)

Theater und Musik

* Das heutige Konzertspektakel in Chemnitz. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Musikvereins hat durch seinen Stellvertreter den Vorsitzenden Dr. Siegmund von Hausegger (München) die Einladung des Rates der Stadt Chemnitz, das heutige Konzertspektakel für Chemnitz, wogegen beantragt. Der Rat hatte also möglichen Konzerten geleistet. Das Musikleben der Stadt wird von verschiedenen tüchtigen Künstlern, voran dem hiesigen Generalmusikdirektor Malata und dem Kirchenmusikdirektor Professor Wagerhoff, einem ausgezeichneten Chorleiter, betreut.

* Theaterundschau. „Kastei“ ist der offizielle Name, den die vom Juni bis August in Waadsee stattfindende Deutsche Theater-Ausstellung zu erhalten hat. — Wie amlich mitgeteilt wird, hat sich auch der Plan einer Interessengemeinschaft zwischen der Berliner Staatsoper und der Stadlerer verschoben. Die gegenwärtigen Verhandlungen des Kultusministeriums mit der Stadlerer erweisen sich nur noch auf Maßnahmen der laufenden Verwaltung. — Das Rainer Stadttheater hat seine Finanzkrisis überstanden. Auf Beschluß der Theaterdeputation und des Finanzausschusses wird das Theater weitergeführt und dem Intendanten Jola wieder der Abschluß von Kontrakten mit Künstlern gestattet. Der Aufbruch der Stadt wird auf 400 000 Mk. unter der bestimmten Voraussetzung festgelegt, daß der Hauptbedarf von Reich und Staat erdeckt wird und Erlöse in den inneren Theaterbetrieb erzielt werden. — In der letzten Staatsbürokratiekonferenz ist die hoch umstrittene Theaterfrage des Danziger Senats angenommen worden. Demselben wird für sein Theater die Summe von fast einer halben Million Gulden ausbezahlt. Rost die Hälfte des Zuschusses wird für die Stadtgemeinde von Staats wegen getraden. Die Spielzeit wird auf neun Monate beschränkt, die Antrittspreise werden auf den Friedensfuß herabgesetzt. Auf diese Weise ist die hart geliebte Oper gerettet worden. — Paul Kornfeld hat ein neues dreitägiges Lustspiel geschrieben: „Alison“ oder „Die gelbe Kiste“. — In Rüstung hat sich dieser Tage mit einem Kapital von 100 000 Franken eine Würdiger Schauspielhaus A. G. gegründet. Diese Gesellschaft will des Zürcher Schauspielhauses, das bisher von Direktor Franz Wenker geleitet war, in der nächsten Spielzeit selbst übernehmen. Vor der Gründung soll aber das Theater, das modernen Ansprüchen nicht mehr genügt, umgebaut werden.

Aus dem Lande

Für Ausbau der Murgalbahn

Karlsruhe, 31. Jan. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe hat an das Ministerium des Innern in Karlsruhe ein Schreiben gerichtet, in dem in der Hauptsache darauf hingewiesen wird, daß der von Reichsminister ausgehenden Anregung, den Ausbau der Murgalbahn als Reichsanbahn durchzuführen, sehr zweckmäßig erscheint, zumal bei der bevorstehenden Beendigung der Arbeiten am Schwarzenbachwert die Zahl der Arbeitslosen sich weiterhin vergrößert. Es wäre hier Gelegenheit zu produktiven Reichsanbahnarbeiten in großem Maße geboten. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe bittet daher das badische Innenministerium, den Gedanken der Reichsbahndirektion Stuttgart gegenüber, der der Murgalbahn-Ausbau untersteht, nachdrücklich zu unterstützen.

Heidelberg, 1. Febr. In einer nichtöffentlichen Sitzung erließ der Bezirksrat Richtlinien für die Abhaltung von Konzerten im Landbezirk im Jahre 1926. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage wurden dabei verschiedene Einschränkungen gegenüber der bisherigen Praxis verfügt. Die Zahl der öffentlichen Konzerte wurde von sechs auf fünf herabgesetzt und für die Vereinskonzerte wurden Anordnungen getroffen, durch die eine Verminderung der zahlreichen Vereinskonzerte und insbesondere auch deren Ausgestaltung zu öffentlichen Tanzveranstaltungen verhindert werden soll. Der Bezirksrat regte auch für die Stadt Heidelberg eine Einschränkung der Konzerte an.

Reudensau, Amt Rosbach, 1. Febr. Die Fortbildungsschullehrerin Hildegard Fischer, Tochter des hiesigen Hauptlehrers Ludwig Fischer, starb in geistiger Umnachtung in einem unbewachten Augenblick von dem Turm des hiesigen Schulhauses, wo sie ruhe lag. Die sonst lebenslustige Lehrerin war seit 1925 in Göttingen, Amt Buchen, angestellt. Seit einiger Zeit legte sie sich die Idee in den Kopf, daß ihre Schularbeit minderwertig sei und verfuhr mehrmals ihren Gehalt an die Landeshauptkasse in Karlsruhe zurückzulassen. In Fürsorge der Eltern aufgenommen, beging sie in einem unbewachten Augenblick die schreckliche Tat.

Karlsruhe, 1. Febr. Nachdem in der vorigen Woche der Preis für Schweinefleisch und Wurstwaren eine Ermäßigung erfahren hat, ist jetzt auch der Preis für Kalbfleisch um durchschnittlich 10 Pf. pro Pfund ermäßigt worden. Auch die Vorheimer Preise Wurstwaren hat erneut einen Preisrückgang erfahren. Der Preis für Rind- und Ochsenfleisch ermäßigt sich um 5 Pf. für Rindfleisch und Kalbfleisch um je 4 Pf.

Carlsruhe, 31. Jan. Dem Volksschullehrer Friedrich Klump aus Königshofen, der am 2. Dezember durch mißliches einflussloses Fahren die 13-jährige Anna Riebel vom Tode des Ertrinkens in der Tauber rettete, wurde vom Landeskommissar in Mannheim eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Geiselsheim, 31. Jan. Der hiesige Kriegerverein ernannte den einzigen noch lebenden Veteran von 1870/71, Herrn Martin Hähner, zum Ehrenmitglied. — Der hiesige Handelsmann Max A., der einer großen Anzahl Landwirte 40 Stück Vieh verkaufte, ist mit 36000 Reichsmark spurlos verschwunden.

Reudensau, 30. Jan. Gestern abend brach im Hause des Landwirts Martin Kellert ein Kaminbrand aus, der auf das ganze Haus übergriff und es in kurzer Zeit in Asche legte. Es konnte nur wenig gerettet werden. Kellert ist nur schwach verbrannt.

Reudensau (Amt Heilbrunn), 31. Jan. Der 70-jährige Landwirt Franz Waldvogel starb infolge Ausbleitens von der Winter auf den hart gefrorenen Boden und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bis heute noch nicht das Bewußtsein wieder erlangt hat.

Aus der Pfalz

Verkehrsverbesserungen in der Nordpfalz. — Tagung des Pfälzischen Verkehrsverbandes.

Kirchheimbolanden, 28. Jan. Auf Einladung des Pfälzischen Verkehrsverbandes fand hier gestern eine Besprechung über die Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs 1926 statt. Es nahmen hierzu zahlreiche Teilnehmer aus allen Gebieten der Nordpfalz im Ganzen 44 eingeladen. Betreten waren die Gemeinden Kirchheimbolanden, Bolanden, Zell, Kamien, Stöckelbühl, Gerolstein, Hainzen, Wörthfeld, Kriessfeld, Dornfels, Mauthausen, Weiskirchen, Hader, Obermoschel und Gerolstein. Die Verhandlungen wurden geleitet vom ersten Vorsitzenden des Pfälzischen Verkehrsverbandes, Konstantin Günther-Ludwigshafen a. Rh., der die Erörterungen begrüßte und besonders willkommen hieß Bezirksamtsrat Theodor Dr. Jandl, den Verkehrsreferenten von Ludwigshafen a. Rh., Bürgermeister Rupp-Kirchheimbolanden, Bürgermeister Jost-Überlingen und Hofrat Fries-Speyer. Der Vorsitzende sprach zunächst über Propagandafragen und Literatur, wobei insbesondere die Notwendigkeit einer Besserung des Verkehrs in der Nordpfalz betont wurde.

Zu dem Punkt: Maßregeln von auswärtigen und pfälzischen Reiseagenturen berichtete Dr. Jandl-Ludwigshafen über deren Organisation und Finanzierung. Es wurde hierzu wohl die Oberpfälzische Weggenosse zu einem angemessenen Tarif zur Verfügung stellen. Für die beschleunigte Pressearbeiten sei die Bearbeitung der Städte Mannheim, Ludwigshafen, Worms, Mainz besonders wichtig. Das Gebiet der Nordpfalz und Kirchheimbolanden sei noch wenig erschlossen; hier müsse bald eine gute Propaganda entstehen. Es wurde beschlossen, die Frage einem Bezirksauswahlgang zur Beratung und Vorlage an den Verkehrsverband zu überlassen.

Hofrat Fries überbrachte die Grüße des Präsidenten der Oberpfälzischen Weggenosse und versprach nach Maßgabe der Mittel, wie bisher bestrebt zu sein, den Verkehr nach Möglichkeit zu fördern. Bezüglich der Erfahrungen über Postautofahrten im Jahre 1925 sei zu betonen, daß dies das Versuchsjahr war. Die Oberpfälzische Weggenosse sei geneigt, den Kraftpostbetrieb auch im Jahre 1926 auf der Höhe zu halten und auch den Fremdenverkehr zu fördern, ebenso werde auch die beschleunigte Pressearbeiten in angemessenem Sinne gefördert werden.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine so ersprießliche Tätigkeit und bot, diesen Dank auch der Oberpfälzischen Weggenosse. Es folgte eine rege Aussprache der Vertreter der einzelnen Gemeinden. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Tagung und der nunmehr demnächst festzustellenden Richtlinien zur Hebung und Förderung des Nordpfälzischen Verkehrs gab Oberlehrer Engel-Kirchheimbolanden.

Zum Brand in der Grafschen Möbelfabrik

Kaiserslautern, 1. Febr. Zum Brande in der Grafschen Möbelfabrik in Kaiserslautern, über den wir bereits im Samstag Mitteilungsblatt gemeldet hatten, ist noch ergänzend zu berichten, daß sich der bisher übersehene Schaden auf etwa 50000 Mark beläuft. Der Brand vernichtete außer der Hälfte eines großen Schwappens noch zwei Drittel des zur Möbelfabrikation bestimmten Holzparates. Da sich der Schwappens nur zwei Meter vom Saune entfernt befindet, liegt die Vermutung der Brandursache sehr nahe. Verstärkt wird diese Annahme durch den Umstand, daß kurz nach Weihnachten die gesamte Belegschaft der Möbelfabrik entlassen werden mußte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß man es hier mit einem Vandalen zu tun hat. Besonders vermerkt soll noch werden, daß es sich um den dritten Brand nach dem Kriege und um den vierten Brand seit Bestehen der Firma handelt.

Obernheim, 29. Jan. Um den Bestrebungen, auch in der hiesigen Gegend mehr Qualitätsweine anzupflanzen, mehr Nachdruck zu verleihen, wurde hier eine Winzergenossenschaft gegründet. Das Weinbaugesamt von Hochstätten und Wiesentberg wurde im letzten Jahre von der Rebblaus derart mißhandelt, daß sich die Beseitigung von mehr als 10000 Rebstöcken als notwendig erwies. Bei

Sportliche Rundschau

Der Abschluß der Deutschen Winterkampfspiele im Schwarzwald

Die Deutsche Kampfspiele-Rodelmeisterschaft. — Der überlegene Sieg der Desterreicher im Schneelaufen. — Eine neue deutsche Höchstleistung im 10000 Meter Schneelaufen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Mit dem Abschluß der letzten Entscheidungen der Deutschen Winterkampfspiele im Schwarzwald in Titisee hat der erste Teil der winterportlichen Kampfspielmeisterschaft sein Ende erreicht. In 14 Tagen werden sich die Skiläufer zum 2. Teile der Winterkampfspiele in Garmisch-Partenkirchen versammeln. Man kann nach dem Ergebnis der Schwarzwald-Winterkampfspiele nur wünschen, daß die Skiläufer von einem besseren Wetter begünstigt werden, wie die Kämpfe in Triberg und Titisee. Der Schwarzwald, der im allgemeinen in der letzten Januarwoche eine metereologische Schneehöhe trägt, hatte bald nach Beginn der Eislaufkämpfe in Triberg ein ganz abnormes warmes Wetter, das namentlich in den letzten Tagen frühlingartigen Charakter trug und bald dazu geführt hätte, daß der letzte Teil der Kampfspiele in Titisee nicht hätte durchgeführt werden können. Die Eisbahn und die Rodelbahn in Titisee befanden sich namentlich am Samstag und Sonntag gerade noch an der Grenze des Möglichen, so daß die Entscheidungen im Eislauf stark darunter litten. Zu allem Ueberflus ging am Sonntag ein heftiger Regen nieder, der die ganze Eisbahn unter Wasser setzte und namentlich bei den Eislaufkämpfen zahlreiche Stürze verursachte und die Entwicklung der in diesen Kämpfen nötigen Schnelligkeit verhinderte.

Am letzten Tage der Winterkampfspiele im Schwarzwald eröffneten die Entscheidungen in den Kampfspiele-Rodelmeisterschaften auf der Rodelbahn den Reigen der Wettbewerbe. Man begann frühzeitig mit der Ausrottung der Rodelmeisterschaften, um die durch die kalte Nachttemperatur verpfälte Bahn ausnutzen zu können. Leider waren von den Gemeindeten die Teilnehmer aus dem Riesengebirge nicht am Start erschienen und in der Damenmeisterschaft fehlte auch die Vereidigerin Fräulein Reher aus Wien. Die deutsche Damenmeisterschaft im Einsitzer-Rodel fiel daher an Fräulein Scherer aus Titisee, die vor ihrer Klubkameradin Fräulein Wünderhaller den Sieg davontrug konnte, der selbstverständlich bei der Titiseer Sportgemeinde lebhaft Freude hervorrief. In der herren-einsitzer-Rodelmeisterschaft fuhr der Desterreicher Brainer in der sehr guten Zeit von 1 Minute 40,4 Sekunden die beste Zeit des Tages. Das Paarrodeln führte den Weltmeister Scheuch aus Frankfurt mit Fräulein Hansch aus Riedling bei Wiener zusammen, die sich gemeinsam durch vorzügliches Fahren die Meisterschaft im Paarrodeln holen konnten. Die Rodelkämpfe waren gegen 12 Uhr beendet.

Am 9 Uhr hatten sich auf dem Eise die Mannschaften des Berliner Schlittschuhclubs und von Titisee versammelt, um die Kampfspieleislaufkämpfe zu betreten. Die Berliner Juniorenmannschaft war in hervorragender Form und zeigte eine vorzügliche Technik. Bei halbsechshundert Berliner bereits mit 15:00 Toren und nach der Pause lagnte Berlin noch 11 Mal erfolgreich sein. Kurz vor Schluß gelang es Titisee, durch den Mittelstürmer Winterhaller den Ehrentreffer zu erzielen. Der Lormwähler von Titisee wurde, ähnlich wie am Samstag der Stuttgarter Lormwähler, durch einen Hochstich am Kopfe verletzt. Spiele aber weiter. Am Nachmittage bei der Rodelbahn der Eislaufkämpfe wurde Titisee vom Stuttgarter Rodelklub und Eislaufverein mit 6:1 Toren (5:0) geschlagen, so daß in der Endplatzierung der Deutschen Kampfspieleislaufmeisterschaft der Berliner Schlittschuhclub in überlegenem Manier an erster Stelle zu stehen kam, vor Stuttgart und Titisee.

Die Schneelaufkämpfe liefen bereits ebenfalls in den Vormittagsstunden begannen und zwar zuerst mit dem Juniorenlauf über 1000 Meter. Der junge Wiener Driner konnte in diesem Rennen ganz überlegen gegen den neuen deutschen Meister Rieder-Berlin gewinnen, während Vollhardt vom Trapp hinter Rieder einkam. Im 1500 Meter-Hauptlauf besetzten die Desterreicher die drei ersten Plätze durch Polaczek, Beniczek und Junghut. Erst auf dem 4. Platte kam Rieder vor seinem Klubkameraden Walter Müller ein. Unschicklich an die Normittagsstunden fand ein Freundschaftstreffen im Eisigen Altona-Titisee statt, das mit 15:14 Punkten zu Gunsten von Titisee ausging. Inzwischen hatte Regen eingesetzt, der natürlich auf die meisten Kämpfe von ungünstigem Einfluß war. Während des der Nachmittagskämpfe einleitenden Eislaufkämpfe starteten die Teilnehmer zum Junioren-Schneelaufen über 3000 Meter. Der Wiener Driner konnte in diesem Rennen wiederum in sehr guter Zeit vor dem Münchener Beck-Sauer bleiben. Während der Wünderhaller gegen die Damen Wulff, Korinath, sowie Herr Bauer, sämtliche vom Berliner Eislaufverein, ein Schneelauen, das von dem Publikum mit lebhaftem Beifall belohnt wurde. Es folgte nunmehr das 10000 Meter-Schneelauen, zu dem in drei Paaren gestartet wurde. Als erstes Paar ging Polaczek-Titisee an den Start, wobei der junge Wiener hoffnungslos über den Deutschen überlegen ist, der aber trotz des schlechten Eises doch noch den seit 1898 von Seiler-München gehaltenen deutschen Rekord mit 20 Minuten 00,8 Sekunden unterbieten konnte und mit 19 Minuten 58,3 Sek. eine neue deutsche Rekordzeit aufstellen konnte. Als zweites Paar gingen der Österreicher Polaczek und Walter Müller vom Berliner Schlittschuhclub an den Start, der sich zwei Mal von dem Desterreicher, der in der Endzeitung mit 18 Min. 20,2 Sek. erster wurde, überunden lassen mußte. Als drittes Paar starteten Beniczek-Titisee. Der Desterreicher schlug den Berliner in überlegenem Manier, konnte aber in der Endplatzierung erst den dritten Platz hinter dem jugendlichen Käufer Junghut belegen.

Am Abend vereinigten sich alle in Titisee anwesenden Kampfspielteilnehmer im Hotel Titisee, wo der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Reibebübungen, Herr Lewald, unter Würdigung der trotz der schlechten Witterungsverhältnisse gezeigten Leistungen die Kampfspielplakette an die Sieger überreichte. Die Wettkämpfe am letzten Tage in Titisee hatten im einzelnen folgende Ergebnisse:

Damen-einsitzermeisterschaft: 1. Fräulein Scherer-Titisee 1 Min. 47 Sek., 2. Fräulein Wünderhaller-Titisee 1 Min. 49 Sek., 3. Fräulein Breitich-Triberg 1 Min. 51 Sek., 4. Frau Langer-Riedling b. Wien 1 Min. 51 Sek., 5. Frau von Osterth-Oberwesel 1 Min. 57 Sek.

Damen-paarsitzermeisterschaft: 1. Reiner-Semmering 1 Min. 40 Sek., 2. Karl Horn-Oberwesel 1 Min. 42 Sek., 3. Fred Langer-Riedling 1 Min. 42 Sek., 4. Feuerstein-Triberg 1 Min. 46 Sek., 5. Kallenberg-Semmering 1 Min. 46 Sek., 6. von Osterth-Oberwesel 1 Min. 51 Sek.

Deutsche Doppelsitzer-Meisterschaft: 1. Fräulein Hansch-Riedling und Herr Scheuch-Frankfurt 1 Min. 46 Sek., 2. Herr Langer und Fräulein Poltgart-Riedling 1 Min. 46 Sek., 3. Ehepaar Horn-Oberwesel 1 Min. 47 Sek.

Junioren-Schneelauen 1000 Meter (12 gestartet): 1. Driner, Wiener Eislaufverein 1 Min. 43,3 Sek., 2. Rieder, Berliner Schlittschuhclub 1 Min. 49,1 Sek., 3. Vollhardt, Schlittschuhlaufverein Altona 1 Min. 49,5 Sek., 4. Stöber, Berliner Schlittschuhclub 1 Min. 50 Sek., 5. Schönbrat, Berliner Eislaufverein 1 Min. 50,4 Sek., 6. A. Weis, Münchener Eislaufverein 1 Min. 52,3 Sek.

Hauptlauf 1500 Meter (6 gestartet): 1. Polaczek, Wiener Eislaufverein 2 Min. 41,2 Sek., 2. Polaczek-Wiener Eislaufverein 2 Min. 41,5 Sek., 3. Junghut-Wiener Eislaufverein 2 Min. 49,1 Sek., 4. Rieder-Berliner Schlittschuhclub 2 Min. 53 Sek., 5. B. Müller, Berliner Schlittschuhclub 2 Min. 57,7 Sek., 6. Kasper-Altona 3 Min. 03,3 Sek.

Junioren-Schneelauen 3000 Meter (8 gestartet): 1. Driner, Wiener Eislaufverein 5 Min. 32,2 Sek., 2. Weis-Münchener Eis-

laufverein 6 Min. 06,1 Sek.; 3. Brel jr.-Berliner Schlittschuhclub 6 Min. 08,3 Sek.; 4. Schönbrat-Berliner Eislaufverein 6 Min. 08,8 Sek.; 5. Vollhardt-Altona 6 Min. 10,6 Sek.; 6. Poltgart-Berliner Eislaufverein 6 Min. 17,7 Sek.

Hauptlauf 10000 Meter (6 gestartet): 1. Polaczek, Wiener Eislaufverein 18 Min. 39,2 Sek.; 2. Junghut-Wiener Eislaufverein 18 Min. 48,9 Sek.; 3. Polaczek-Wiener Eislaufverein 19 Min. 25,7 Sek.; 4. Vollhardt-Altona 19 Min. 56,3 Sek.; (neuer deutscher Rekord); 5. Walter Müller-Berliner Schlittschuhclub 21 Min. 11,2 Sek.

Eislauf-Meisterschaften: Berliner Schlittschuhclub — Winterportverein Titisee 26:1 (15:0), Eislaufverein Stuttgart — Winterportverein Titisee 6:1 (5:0).

Endplatzierung in der Eislauf-Kampfspielmeisterschaft: 1. Berliner Schlittschuhclub 4 Punkte; 2. Eislaufverein Stuttgart 2 Punkte; 3. Titisee.

Fußball

Viktoria Herrheim — Pfalz Ludwigshafen 2:2 (1:1)

Durch diesen unerwartlichen Punktverlust wird Pfalz Ludwigshafen wohl in die Meisterschaftsentscheidung nicht mehr eingreifen können und die Meisterschaft dem Sportklub 04 überlassen müssen. Wie im Vorspiele, kämpfte Pfalz auch diesmal unglücklich und vermochte nicht den Sieg herauszuholen. In der 15. Minute erzielte Herrheim das 1. Tor, dem Pfalz in der 30. Minute durch einen 20 Meter-Schuß des Mittelstürmers den Ausgleich entgegenzusetzen konnte.

Nach der Pause wurde die Ueberlegenheit der Ludwigshafener noch stärker. Trotzdem gelang es Herrheim, durch Eismeter das Führungstor zu erzielen, dem Pfalz ebenfalls durch Eismeter nur noch den Ausgleich entgegenzusetzen konnte.

Spielvereinigung Pfalz — Fußballvereinigung 96 Schwellingen 9:1 (2:1)

Das Spiel der beiden benachbarten Kreisligamannschaften war äußerst gut besucht und hatte in Herrn Hammer (Vandau) einen ausgezeichneten Leiter. Schwellingen ging schon in der 8. Minute durch einen Schuß des Mittelstürmers in Führung, doch gleich Pfalz durch einen Strafstoß, den H. Rosenberger ergriff verwandelte, aus. Nach der Pause ging Pfalz in Führung. Bei einem Durchbruch des Rechtsstürmers Ströhner (P.) veränderte die Verteidigung Schwellingen einen Faktor, den Ströhner zum 2. Tor einwarf. Nach der Pause legte Pfalz ein mächtiges Tempo vor, dem die Gäste nicht mehr gewachsen waren. Innerhalb 34 Minuten schloß Pfalz nicht weniger wie 7 Tore! In den letzten Minuten war das Spiel wieder verteilt, aber am 9:1-Siege Pfalzes änderte sich nichts mehr. Bei Pfalz zeigte der rechte Käufer Cäs eine überragende Leistung und war wohl der beste Mann auf dem Felde. Bei Schwellingen war der Angriff äußerst flink und durchsichtig, wurde aber von der Pfalzverteidigung zu wenig unterstützt.

Flugsport

Der Flug über den Ozean. In unserer Abendausgabe vom Montag haben wir bereits gemeldet, daß der spanische Flieger Franco mit einem deutschen Dornier-Bal-Flugzeug den Ozean überflogen hat und von Buenos-Aires aus die Weiter- und Heimreise antreten wird. Die einzelnen Teile der Strecke des Fluges waren: Palos-Bas Palmas (Canarische Inseln) 1315 Km., Bas Palmas-Capverdische Inseln 1700 Km., Capverdische Inseln-Fernando Noronah 2305 Km., Fernando Noronah-Bergambuco 450 Km., Bergambuco-Rio de Janeiro 2035 Km., Rio de Janeiro-Buenos-Aires 2225 Km. Die Flugstrecke hatte eine Gesamtlänge von 10120 Kilometer. Es ist interessant, daß auch hier wieder die deutsche Technik eine Tat vollbrachte, die einzig in der Weltgeschichte dasteht. Die Dornier-Bal-Flugzeuge haben ihre Brauchbarkeit für derartige Flüge bereits bei den Ausprobieren vollig erwiesen, wo ihnen sogar das Packeis nichts anhaben konnte.

Neues aus aller Welt

Ein Sturz des Kölner Telegraphenamtes. Das Kölner Telegraphenamt hat an alle mit ihm verbundenen Telegraphenämter aus Anlaß der am Sonntag erfolgten Räumung Kölns folgenden Gruß gefandt:

Es brennen die Jagdflügel, es brennt das Blut. In den Glockentürmen jauchzen die Rieder hinein: Es lebe die Freiheit am deutschen Rhein! Die Berge klingen, es braust der Strom, Die Glocken klingen vom hohen Dom, Errauscht die Jahre, die wir verbrüht, Oh, Freiheit am Rheine, sei gegrüßt!

Die Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot, Wüstenrot hat trotz vielfachen Widerpruchs im verflochtenen Jahr, dem ersten praktischen Geschäftsjahr, obwohl noch ganz im Anfang des Wertes stehend, ganz bedeutende Erfolge errungen. Es konnten rund 2 1/2 Millionen RM. zu dem billigen Zins von 5 Proz. zuzügl. Tilgungszins für die Bauparzer zum Bau von Eigenheimen bereitgestellt werden. Zur Zeit verfügt die G. d. F. über ein Bauspital von über 2 1/2 Millionen Mark, die bei über 100 öffentlichen Sparstellen kurzfristig angelegt sind. Das ist ein Vorkursbestand, wie er wohl nur wenigen gemeinnützigen privaten Geldinstituten in Deutschland beschieden ist. Baudarlehen werden aber nur an Bauparzer, also an solche abgegeben, die einen Bauparvertrag mit der G. d. F. abgeschlossen und eine gewisse Zeit ihre Sparmöglichkeit und Sparwilligkeit bewiesen haben. Im Februar wird für solche auslosungsberichtigte Bauparzer wieder 1 Million RM. bereitgestellt, Geld, das nicht erst aufgebracht werden muß, sondern durch freie Sparfähigkeit nicht bereits angeammelt ist. Der Vorstand der G. d. F. ist Landesgerichtsdirektor a. D. Speidel, Heilbronn. Behörden, Gemeinden, Korporationen haben Gelegenheit durch Abschluß von Hilfsbauparverträgen ihren Angehörigen zur schnelleren Vergabe des Baugeldes zu verhelfen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Table with 2 rows of water level observations for February. Columns include date (27, 28, 29, 30, 1, 2) and water level (Hochwasser, Niedrigwasser) for various stations like Schwanheim, Pöhl, Mainz, Bonn, and Köln.

Köln ist frei

und mit ihm die erste Zone Die Gedanken aller Deutschen sind in diesen Tagen auf die alte Domstadt und das Rheinland gerichtet. Die Sonderbeilage der NMZ, „Tausend Jahre rheinischer Geschichte“ ist eine wertvolle Erinnerungsgabe. Sie wird, soweit noch vorhanden, allen neu hinzutretenden Beziehungen auf Wunsch kostenlos nachgeliefert. Bestellungen nehmen entgegen die Trägerinnen, Filialen, Agenturen sowie die Hauptgeschäftsstelle E 6, 2.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Die Transferierung

Von Dr. Frh. Runkel, Bensberg-Köln

Überall in der Presse und in sonstigen öffentlichen Erörterungen begegnet man dem in der Leberschrift genannten Wort, das an sich nur eine banktechnische Maßnahme bedeutet, aber im Zusammenhang mit den dieser Maßnahme zugrundeliegenden weltwirtschaftlichen Vorgängen, zumal für die Gestaltung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse, von größter Bedeutung ist. Das Transferierungsproblem ist aus dem vielgenannten Dawesschen Gutachten hervorgegangen, das für die Abwicklung der deutschen Kriegsschuld den Londoner Abmachungen vom August 1924 zugrundegelegt wurde. Was ist damals in London vereinbart worden? Hier belagerte man Deutschland mit sehr umfangreichen Wiedergutmachungszahlungen für die nächsten 5 Jahre (1. Septbr. 1924 bis 31. August 1929), und zwar sollen diese Zahlungen von 1000 Millionen Goldmark im ersten Jahr bis auf 2500 Millionen im fünften Jahr steigen. Davon hat die deutsche Reichsbahn in der Form von Verzinsung und Tilgung neu ausgegebener Entschuldungsschuldscheine und durch Abkürzung einer bestehenden Beschränkungssteuer einen von 200 bis 950 Millionen steigenden jährlichen Anteil zu tragen. Die Industrie muß auf Grund ihrer Obligationenstellung im laufenden Jahr 125 Millionen an Zinsen aufbringen; ihre Beanspruchung (an Zinsen und Tilgung) steigt bis zum Jahre 1928/29 auf 300 Millionen. Der arbeitsfähige Reichshaushalt (Zölle und Steuern) hat keine Reserven, er ist von 1926/27 aufzunehmen und zwar steigend von 110 auf 1250 Millionen.

Der Transferierfrage kommen wir nun einen Schritt näher, wenn wir feststellen, was mit den von der deutschen Wirtschaft abgelieferten Geldern zu geschehen hat. Mit der einfachen Hinüberleitung in deutschem Bargeld oder in Papieren, die auf deutsche Währung lauten, ist dem Ausland zunächst nicht gedient. Man will dort Geld haben, das man in eigenen Bande verwerten kann. Es würde nun der Gedanke nahe liegen, für die eingelieferten deutschen Schuldscheine ausländische Wechsel anzukaufen und diese nach dem Ausland zu überföhen, d. h. die Summen, um den ausländischen Ausdruck zu gebrauchen, zu "transferieren". Das aber kann nur unter höchst wichtigen Vorkehrungsmaßnahmen geschehen. Sollte man nämlich solche Wechsel („Devisen“) ankaufen, so würde angesichts der riesigen, von Deutschland aufzubringenden Beträge die deutsche Währung alsbald in größte Gefahr kommen. Die Preise für die ausländischen Wechsel würden infolge der starken Nachfrage gemaltig steigen, und das Gegenbild zeigte sich dann in einer entsprechenden Entwertung des deutschen Geldes auf dem internationalen Geldmarkt. Andererseits ist die Umwandlung der deutschen Schuldbeiträge in Wechsel, die auf das Ausland lauten, letzten Endes das einzige Mittel, um die Gläubigerstaaten in den Besitz ihrer Forderungen gelangen zu lassen, abgesehen von einigen anderen Verwendungsmöglichkeiten der deutschen Gelder, die noch zu besprechen sind. Man hat deshalb den Ausweg gewählt, daß man die von der deutschen Verwaltung abgelieferten Beträge dem Wiedergutmachungssagenen der als der Beauftragte der Gläubigerstaaten die Abwicklung der deutschen Zahlungen zu vermitteln hat, zunächst auf einem Konto gutschreibt, das für ihn bei der deutschen Reichsbank errichtet worden ist. Damit wird eine sofortige Anweisung von Devisen und somit auch eine Gefährdung der deutschen Währung, deren Stabilität nach dem ausdrücklichen Wortlaut des Dawesschen Gutachtens aufrechtzuerhalten ist, vermieden.

Was soll nun mit den auf dem Konto des Agenten stehenden Summen weiter geschehen? Ein Teil der Gelder — damit kommen wir auf die oben schon angebotenen „anderen Verwendungen“ — muß dazu dienen, die Kosten für Besetzungen, Kommissionen und sonstige Verwaltungsbedürfnisse der Verbündeten in Deutschland zu decken. Ein großer Teil wird des Weiteren für die uns auferlegten Schlichterleistungen verausgabt, die sich in der Ablieferung von Roh- und Rots, Braunkohlen-

fabrikaten, schwefelsaurem Ammoniak, Benzol, Kohlensteer, Farbstoffen und Chemikalien zu vollziehen haben, und die gleichfalls aus dem Konto des Wiedergutmachungssagenen an die liefernden deutschen Unternehmungen zu bezahlen sind. Als fernere Verwendung der deutschen Schuldgelder kommt die von England und Frankreich durchgeführte 26prozentige Abgabe auf die Einfuhr deutscher Waren in Betracht; die entsprechenden Summen, die ja die ausländischen Warenempfänger den deutschen Ausführern vom Betrage ihrer Rechnung abziehen, werden den deutschen Exporteuren wiederum aus dem Konto des Agenten vergütet.

Somit wird also ein Teil der von Deutschland abgelieferten Wiedergutmachungsgelder im Inland verwendet und braucht nicht zur Leberführung nach den Gläubigerstaaten in Devisen umgewandelt zu werden. Bezüglich des Restes ist aber die Umwandlung letzten Endes nicht zu vermeiden. Wie soll das aber geschehen, ohne die deutsche Währung in Gefahr zu bringen? Wenn der Leberführer der deutschen Ausfuhr über die deutsche Einfuhr so groß wäre, daß aus den gegenseitigen Wechselbeziehungen ein Reiz zugunsten Deutschlands bliebe, der zur Deckung der verbleibenden Kriegsschuld ausreichte, dann wären alle Schwierigkeiten beseitigt. Der Wiedergutmachungssagenen brauchte alsdann nur die in der deutschen Wirtschaft zur freien Verfügung vorhandenen Wechselbeziehungen auf das Ausland mit seinem Guthaben bei der deutschen Reichsbank anzukaufen und nach den berechtigten Forderungen zu senden. Bisher hat nun die Lage, die die Transferierung erschwert, noch keine weitreichenden Folgen nach sich gezogen, weil sich eben die von Deutschland geschuldeten Zahlungen (von der ersten Jahresrate in Höhe von 1000 Millionen sind 800 Millionen durch die Dawessche Anleihe aufgebracht worden) noch in mäßigen Grenzen gehalten haben. Nach dem Ausweis, den der Wiedergutmachungssagenen für den Zeitraum vom 1. September bis 30. November 1925 veröffentlicht hat, war zurzeit ein Barbestand seines Kontos bei der Reichsbank in Höhe von 99,3 Millionen vorhanden, so daß man also diesen Betrag als zunächst nicht transferiert betrachten kann. Von den gesamten Einlagen, die sich auf (rund) 257,6 Millionen R.M. belaufen haben, sind 258,3 Millionen in Zahlungen und Sachlieferungen an die Gläubigerstaaten, für die Anwendungen der internationalen Kommissionen, für den deutschen Anleihenmarkt (Dawessche Anleihe) und sonstige kleine Posten verausgabt worden. Unter den an erster Stelle genannten Zahlungen sind in der Hauptsache die 26proz. Abgabe und die Entwertung der Rosten für Besetzungen zu verstehen. Wenn aber einmal die deutschen Zahlungen in dem zu Anfang dieses Jahres festgestellten Rückstand ansteigen, so wird das Problem der Transferierung eine erhebliche Bedeutung gewinnen.

Man hat nun schon in zahllosen Erörterungen, namentlich solchen wissenschaftlichen Charakters, die Frage behandelt, was mit den vorläufig nicht transferierbaren Beträgen geschehen soll, und dabei die Lage betrachtet, die sich in den beiden Fällen ergeben würde, daß der Agent die Gelder wiederum der deutschen Reichsbank durch Ausleihen zur Verfügung stellt oder sie zurückhält. Man hat dabei die Einwirkungen auf die Beschäftigung der deutschen Gewerbe und die Entwertung der inländischen Kaufkraft, auf die deutsche Weltmarktwirtschaftsbefähigung und auf den damit zusammenhängenden deutschen Außenhandel, damit wiederum auf die Transferierungsprobleme erörtert. Es würde zu weit führen, wenn wir auch an dieser Stelle in eine Prüfung dieser Zusammenhänge eintreten wollten. Praktisch betrachtet wird man sagen dürfen, daß schließlich irgend ein Ausweg aus dieser überaus schwierigen Lage — schwebend auch für die Gläubigerstaaten — gefunden werden wird; das natürliche Verbundensein der Wirtschaftsinteressen aller beteiligten Länder wird eine Lösung erheischen, die den beiderseitigen Belangen gerecht wird.

Brauereiregistrierung vorn. S. Moulner, Karlstraße (Waden)

Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte nach Abführung der Gesamtkosten und der fälligen und verträglichem Lianten einen Rohüberschuss von 569.371 R.M. Nach Rückstellung von 234.139 R.M. für Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 335.233 R.M., aus dem eine Dividende von 6 pEt auf 5000 R.M. Vorragsaktien und 8 pEt auf 3,4 Mill. R.M. Stammaktien verteilt, 50.000 R.M. dem Deltrederefonds überwiesen und 12.933 R.M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach dem Bericht des Vorstandes waren die Abfahrtsverhältnisse im Berichtsjahr befriedigend. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Mehrverkauf zu verzeichnen, der zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Qualität der Biere von Moulner sich immer neue Abgabegebiete erschließt.

In der Bilanz stehen: Immobilien mit 3.269.003 R.M., Mobilien mit 210.000 R.M., Mobiliar mit 80.000 R.M., Postage mit 20.000 R.M., Fuhrpark-Konto mit 110.000 R.M., Kassa mit 2935 R.M., Effekten mit 428.135 R.M., Debitoren und Bankguthaben mit 1.136.464 R.M. und Borsätze mit 827.347 R.M. Bei einem Aktienkapital von 3.485.000 R.M. und 400.000 R.M. Reserven belaufen sich Kreditoren auf 1.238.826 R.M.

Über die Aussichten im neuen Geschäftsjahr läßt sich, wie im Bericht des Vorstandes ausgeführt wird, angesichts der bestehenden allgemeinen wirtschaftlichen Krise nichts voraussagen.

— Zum Zusammenschluß in der Automobilindustrie. Die von Berliner Blättern gebrachte Mitteilung über einen bevorstehenden Zusammenschluß in der Automobilindustrie beruht auf Vermutungen. Tatsache ist, daß über die Frage des Zusammenarbeitens einiger Werke Verhandlungen stattgefunden haben und das Unternehmen, wie Dipl. Ing. E. Stöcker, Dürkop, an ihnen beteiligt waren. Doch aber z. B. Brenner und Presto diesem Zusammenschluß angehören sollen, ist frei erfunden. Nach der Berliner Autausstellung haben Zusammenkünfte der Fabrikanten keiner Wogen, also der 5 und 6 BE-Typen, stattgefunden, weil die Kleinwagenfabrikanten sich auf Gleichheit der Chassismaße einigen wollten. Im Reichsverband der Automobilindustrie finden, wie wir der Köln. Zig. entnehmen, seit Donnerstag Verhandlungen über die Vereinheitlichungsfrage in der Herstellung statt.

— Wechsel u. Frenlag H. G. Hamburg. In der gestrigen Ausschichtungsung der Gesellschaft wurden die Fusionsverträge mit der Reichsriegsflottenschiffswerk genehmigt und unterzeichnet. Wie verlautet, hat die opponierende Minderheits-Gruppe nunmehr Anfechtungsfrage

— Schlinger Brauerei-Gesellschaft H. G. Schlingen. Das Geschäftsjahr 1924/25 schließt mit einem Bruttoertrag von 146.423 R.M. ab, der in folgender Weise Verwendung finden soll: Abschreibungen 55.467 R.M., Deltrederekonto 10.000 R.M., Reserverfonds 5000 R.M., 7 pEt. Dividende auf 6000 R.M. Vorragsaktien, 8 pEt. Dividende auf 800.000 R.M. Stammaktien, Lantime an den Aufsichtsrat 4297 R.M. Der hiernach verbleibende Rest soll mit 7238 R.M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

— Reichskreditbank H. G. Berlin. Das Bankinstitut weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 3,46 (i. R. 4,50) Mill. R.M. aus. Abschreibungen erfordern 1 Mill. R.M., 2 Mill. R.M. werden dem Reserverfonds, 250.000 R.M. dem Reserverfonds zugewiesen und aus dem Rest eine Dividende von 6 pEt. wie im Vorjahre verteilt. Auf neue Rechnung werden 377.000 R.M. vorgetragen.

— Norddeutscher Lloyd, Bremen. Die gestern abgehaltene an. G. V., die Präsident Dr. Heineken leitete, genehmigte einstimmig durch Juro nach den Anträgen der Verwaltung die vorgeschlagene Änderung des Beschlusses der G. V. vom 17. Dezember 1924 dahin, daß das Bezugsrecht der Aktionäre hinsichtlich der durch die letzte Kapitalerhöhung geschaffenen 1.712.800 R.M. Stammaktien ausgeschlossen wird. In gleicher Weise wurde die von der Verwaltung vorgeschlagene Änderung des Art. 22 der Satzungen betr. das Stimmrecht der Vorragsaktionäre genehmigt. Wie der Vorsitzende u. a. mitteilte, ist das vorerwähnte Stammaktienkapital von 1.712.800 R.M. von der bekannten Bankengruppe des Norddeutschen Lloyd ebenfalls übernommen worden.

— Preussische Beteiligung im Braunkohlenbergbau. Der preussische Staat hat die Dreiviertel-Reiheit des Aktienkapitals der Braunkohlenindustrie H. G. „Zukunft“ in Weismar erworben, um auf diesem Wege Einfluß auf die Elektrizitätsverorgung des westlichen Gebietes zu gewinnen. Die Braunkohlenindustrie „Zukunft“ ist maßgebend an dem Krautwerk „Zukunft H. G.“ in Weismar beteiligt.

Devisenmarkt

Europäische Devisen lebhafter, Franken und Lire schwächer. Der europäische Devisenmarkt war gestern ziemlich lebhaft. Der französische Franken verlor neuerdings an Wert infolge der weiterhin ungeklärten Finanzlage Frankreichs. Ueberraschenderweise verzeichnete gestern zum ersten Male seit Monaten die italienische Lira eine Kursrückstufe, die wenn auch nicht allzu beträchtlich, doch geeignet ist, Aufsehen zu erregen, umso mehr als man allgemein noch italienischen Rechnungen damit rechnen konnte, daß die italienische Währung eher fester wie schwächer werden würde. London gegen Paris notiert heute früh 129% (128,75), London gegen Brüssel unverändert 107, London—Mailand 121% (120,75), Basel—Schweiz 518% (518,75), London—Schweiz 25,20 (25,22), Paris—Schweiz 19,45 (19,60), Mailand—Schweiz 30,75 (30,80), Basel—Holland 249,25 (249,50), London—Holland 12,13, London gegen Oslo 23,90, London—Kopenhagen 19,70, London—Stockholm 18,15, London—Madrid schwächer 34,45 (34,35), Mailand—Paris 106% (106,75), Brüssel—Paris 121% (120,25). Das englische Pfund notiert international sehr fest. London—Rabel 486 50 (486%).

In Reichsmark lassen sich folgende Kurse ermitteln: London 20,43 (20,42) R., Paris 15,80 (15,85), Zürich 81,00 (80,95), Mailand 16,85 (16,95) Bfg., Holland 1,68,50 (1,68,40) R., Prag 12,44, Oslo 85,45 Bfg., Kopenhagen 1,03,70 (1,03,80) R., Stockholm 1,12,40 R., Brüssel 19,10, Madrid 59,35 (59,40) Bfg., Argentinien 1,74,10 (1,73,90) R., Japan 1,88,80 (1,89) R.

Berliner Metallbörse vom 1. Februar

Preis in Reichsmark für 1 kg.		Preis in Reichsmark für 1 kg.	
29.	1.	29.	1.
Aluminium	132 75	in Betren	2 40 2 50
Aluminium	132 75	zum ausl.	—
Aluminium	132 75	Stützpreis	—
Aluminium	132 75	Richt	3 40 3 50
Aluminium	132 75	Stimmen	1 55 1 90
Aluminium	132 75	Eider für 1 Gr.	92 5 91 75
Aluminium	132 75	Platin p. Gr.	480 —

London, 1. Februar Metallmarkt (in Pf. l. s. d. 1010 R.)		Sonderausgabe	
29.	1.	29.	1.
Kupfer	58 13 58 15	bestlekt.	62 50
do. 3 Monat	58 75 58 65	R del	36 85 37 08
do. 6 Monat	58 25 58 30	zum Kassa	274 25 279 75
		Regulus	—

Literatur

— Deutsche Bank. Wie in früheren Jahren veröffentlicht die Deutsche Bank auch dieses Jahr wieder ihre bekannten „Graphischen Tabellen über die Preisentwicklung wichtiger Rohstoffe“ in den Jahren 1923—25. Die Tabellen beziehen sich auf Baumwolle (Bremen, Liverpool und New York), Blei, Aluminium, Kupfer, Gold, Gummi, Lute, Kaffee, Kupfer, Weis, Petroleum, Koggen, Schmalz, Silber, Weizen (Berlin, Chicago und New York), Zink, Jute, Zucker. Nach Möglichkeit ist auch die Kurve für das erste Halbjahr 1914 eingezeichnet worden. Am Kopf jeder Tabelle stehen die höchsten, niedrigsten und letzten Preise eines jeden Monats und der letzten drei Jahre.

— Jubiläums-Ausgabe des „Konfektionär“. Die auf dem Gebiet der Textil- und Bekleidungsbranche führende Fachzeitschrift „Der Konfektionär“ (Verlag L. Schottländer u. Co., Berlin SW 19) erschien aus Anlaß ihres 40-jährigen Bestehens in einer prächtigen und reich illustrierten Sonderausgabe. Diese enthält Beiträge hervorragender Wirtschaftspolitiker, so u. a. von Reichsminister a. D. Dr. Georg Schein-Berlin, Kommerzienrat Bamberg-Berlin u. a. mehr.

— Aus der Handelsgärtner-Blumenschmids Abreißkalender für 1926 enthält für jeden Gärtner und Gartenliebhaber wertvolle Ratsschlüsse. Auch für den Gemüse- und Obstbau stellt er täglich das wissenswerteste mit, was mit der Kultur zusammenhängt. Für Garten und Feld und Haus und Hof bringt der hübsche Kalender kostete praktische Hinweise, daß schon allem das Leben der kurzen kalten Freude macht.

Berausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Gnaß, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 7. Direktion: Ferdinand Ortmann. Verantwortlich für den postischen Teil: Hans Alfred Weilmann; für das Reklamieren: Dr. Fritz Dammes; für Remuneralpolitik und Lokales: Richard Schöndelber; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Sonderausgaben und den übrigen redaktionellen Teil: Aron Birder; für Anzeigen: F. Bernhardt.

Zusammenschlußbestrebungen in der süddeutschen Zuckerindustrie

Zu den anderweitig gemeldeten Bestrebungen auf einen Zusammenschluß der durch Interessengemeinschaftsvertrag verbundenen süddeutschen Zuckerfabriken Frankenthal, Waghäusel, Stutgart, Heilbronn, Offstein und Rheingau-Worms, nach dem Wähler des Anilin-Konzerns zwecks Rationalisierung der Betriebe, habe ich, daß die Zuckerfabriken Frankenthal und Waghäusel im Vorbergebunde dieser Bestrebungen stehen. Die Verhandlungen läßt werden als aussichtsreich bezeichnet, zu einem Abschluß ist es jedoch noch nicht gekommen. Es werden noch mehrere Beratungen erforderlich sein; eine neue Sitzung findet schon in den nächsten Tagen statt. Das Kapital der Fusionsgesellschaft dürfte wahrscheinlich nicht ganz die Höhe des Kapitals erreichen, das sich ergibt, wenn man die Aktienkapitalien der einzelnen in der Interessengemeinschaft verbundenen Gesellschaften zusammennimmt. Ein klares Bild hierüber ist jedoch noch nicht vorhanden.

Gefestigtere Aktivistik der Reichsregierung in der Frage der Behebung der Wirtschaftsnöte

Wie der SWD. erfährt, finden zur Zeit zwischen den beteiligten Ressorts der Reichsministerien Besprechungen über die Frage der Schaffung von Arbeit und damit von Arbeitsvermittlung Stellen statt. Das Problem der Kreditverficherung wird Anfangs Februar mit den beteiligten Verbänden wieder erörtert werden. Um auch eine Beilegung des neuen Wirtschaftes herbeizuführen, wird auf Anregung des neuen Wirtschaftsministers erneut erwogen, Aufträge, die im Staatsjahre 1926 notwendig werden, teilweise schon jetzt zur Ausschreibung zu bringen. Es handelt sich darum, gewisse Teile des Bauprogramms der Reichsbahn zur Ausführung zu bringen, also um Beteiligungen, um Beteiligungen für den Waggon- und Straßenbau und für die übrigen Eisenindustrien. Der in der Presse häufig artierte Gedanke, daß es praktisch und nützlich sei, der Arbeitslosigkeit durch Zuweisung von Aufträgen an die Industrie zu beseitigen, statt sie durch die sogenannten Hoffstandsarbeiten zu vermindern, scheint demnach nunmehr auch Eingang in die Regierungskreise gefunden zu haben.

— Vom Richard Kahn-Konzern. Wie wir Blättermeldungen entnehmen, hat die Gläubigermehrheit ihre Zustimmung zu einer Verlängerung der Geschäftsaufsicht über den Kahn-Konzern erteilt. Ein diesbezüglicher Antrag wird dem Gericht in nächster Zeit zugehen.

Die Sulima Flip
ist immer noch mein bester
4-8
Tip

AUSSTATTUNGSTAGE

Unser Grundsatz:
Nur gute Qualität der Ware — Ungewöhnliche Billigkeit der Preise

Weißwaren

- Bettlaminat, gestreift 130 cm breit, solide, grillige Ware ... 1.60
- Bettlaminat, gebümt 130 cm breit, glanzvolle Qualität ... 1.95
- Bettlaminat, gebümt 130 cm breit, Halbmacco ... 2.75
- Stuhltuch 130 cm breit, starkklüdig, für Bettfächer ... 1.60
- Halbleinen 130 cm breit, kräftige Bettuchqualität ... 1.75
- Halbleinen 130 cm breit, erprobtes Fabrikat ... 2.40
- Bordentuch 80 cm breit, feinfädige gute Qualität ... 48 Pf
- Maccotuch 80 cm breit, aus ägyptischer Baumwolle ... 78 Pf
- Croise, 80 cm breit gute, weiche Körperware ... 78 Pf
- Handtuch 40 cm breit, grau, mit bunter Kante Meter ... 18 Pf
- Handtuch weiß Gerstkorn, mit bunter Kante Meter ... 38 Pf
- Gerstkorn-Handtuch leutig, weiß, 100 cm lang ... 58 Pf
- Handtuch weiß Droll, kräftige Ware ... Meter 75 Pf
- Handtuch Halbleinen, Gerstkorn, weiß ... Meter 85 Pf
- Glasertücher rot und blau-weiß kariert ... 32 Pf
- Damast-Tischtücher 100/150 cm breit, hübsche Muster ... 3.95
- Servetten leutig gestümt ... 45 Pf

Unsere Spezialmarken Wäschetudie

- sind erprobte, solide, süddeutsche Fabrikate für deren Güte wir garantieren können.
- Spezialtuch £ 1 80 cm breit, Wäschetuch für Kindersachen ... 68 Pf
 - Spezialtuch £ 2 80 cm breit, Madapolam, für Leib- u. Bettwäsche ... 90 Pf
 - Spezialtuch £ 3 80 cm breit, feiner Reniorce, für Damenwäsche ... 1.10
 - Spezialtuch £ 4 80 cm breit, Kretonne, für Herren- u. Bettwäsche ... 1.25
 - Spezial-Maccotuch Ia. Qualität, 80 cm breit, für feinste Leibwäsche ... 1.10

Die billige Frottier-Wäsche

- Grosses Handtuch Zwirnware ... Stück 95 Pf
- Grosses Handtuch mit farbigen Streifen ... Stück 1.25
- Badetuch 100/100 cm groß, mit bunter Kante ... 2.85
- Waschlappen Stk. 10 Pf, Waschhandschuhe Stk. 15 Pf

Gardinen

- Etamin-Halbstores mit Einsatz und Spitze ... 1.25
- Halbstores engl. 100 mit Volant ... 2.85
- Madras-Garnituren 3-teilig, schöne Muster ... 3.95
- Madras-Garnituren Schals, 65 cm breit, elegante Muster ... 5.75
- Bettdecken engl. 100, für ein Bett ... 4.80
- Bettdecken engl. 100, neueste Muster, für 2 Betten ... 8.75
- Etamine 130 cm breit, glatt, gestreift oder kariert ... 85 Pf
- Breite Gardinen für große Vorhänge, gute Qualität Meter ... 95 Pf
- Brise-Brise-Borden 65 cm hoch, engl. Fall oder Etamin Meter ... 98 Pf
- Schleibengardinen in vielen Mustern ... Meter 48 Pf

Kinder-Wäsche

- Mädchen-Hemden, guter Reniorce mit Fest-Bogen Gr. 35 40 45 50 55 60 65 Pr. 70 85 95 1.10 1.25 1.40 1.55 usw.
- Knaben-Hemden, kräftige Strapazie-Ware Gr. 45 50 55 60 65 70 75 Pr. 1.15 1.30 1.55 1.80 2.00 2.25 2.50 usw.
- Mädchen-Hosen, geschl. Form mit breit. Stücken Gr. 30 35 40 45 50 55 60 Pr. 1.35 1.50 1.65 1.85 2.10 2.35 2.60 usw.

Herren-Artikel

- Konfirmant-Einsatz-Hemden mit Rippsatz, weiß ... 1.85
- Perkal-Hemden mit 2 Kragen ... 3.95
- Zell-Hemden mit 2 Kragen ... 6.50
- Weiß Oberhemd mit Rippsatz ... 6.75
- Sportkragen weiß Ripps ... 20 Pf
- Herren-Taschentücher weiß mit bunten Karos ... Stück 20 Pf
- Leinen-Taschentücher weiß ... Stück 15 Pf
- Batist-Taschentücher mit Spitzenkante ... Stück 25 Pf
- Kinder-Taschentücher farbig sortiert ... Stück 8 Pf
- Herren-Nachthemden mit Umlegkragen od. Geishaform ... 4.85

Damen-Wäsche

- Damen-Hemden volle Größe m Träger, Fest u. Bg. ... 95 Pf
- Damen-Hemden mit Hohlsaum-Feston ... 1.65
- Damen-Hemden, Achselschluß mit breiter Stückerel ... 2.95
- Damen-Nachthemden mit Hobis. u. reston Bogen ... 2.95
- Damen-Nachthemden mit Feston-Bogen und Plättchen ... 2.45
- Damen-Prinzeß-Röcke mit Valenciennes-Spitzen ... 5.90
- Untertalieu guter Reniorce mit Einsatz ... 95 Pf
- Untertalieu mit breitem Stückerel ... 1.65
- Untertalieu mit breitem Träger, eleg. Ausfüh. ... 2.65
- Damen-Beinkleider Knie-Form, Volant m. Hobis.-Fest. ... 1.85

Bettwäsche

- Kissen-Bezüge guter Kretonne ... Stück 1.35
- Kissen-Bezüge kräftige Ware, mit Plättchen Stück ... 1.80
- Oberbettlicher 130/240 mit Glanzgarnbogen ... 5.85
- Paradekissen mit Stückerel-Volant ... 5.75
- Damast-Bezüge 130/180 cm, Streifenmuster ... 7.90
- Tischläufer mit Lochstickerei Klöppelsatz und Spitze ... 3.95
- Mitteldecken Klöppelsatz und Spitzen ... 2.95
- Nachtischdecken Lochstickerei mit Klöppelspitzen ... 1.35
- Kleiderkragen runde Form, mit Valenciennespitze ... 75 Pf
- Babkragen in Opal, lange Form ... 95 Pf

Schürzen und Korsetts

- Servierschürzen weiß ... 1.25
- Jumperschürzen we. B. wele Form ... 2.95, 2.25
- Büstenhalter Reniorce, gute Passform ... 65 Pf
- Büstenhalter Trikot ... 1.25
- Strumpfgürtel mit 2 Halter ... 75 Pf
- Strumpfgürtel extra groß, mit 4 Halter ... 1.10
- Sofakissen weiß, Bajazzo- u. Kreuzst.-Stück ... 95 Pf
- Ueberhandtücher ge. St. und Kreuzstich ... 1.25
- Ueberhandtücher ge., Hohlsaum und Klöppelspitze ... 1.85
- Nachtischdecken ge., mit Hohlsaum und Spitze ... 75 Pf

LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS
MANNHEIM Q. 1.1 BREITESTR.

Wenn jemand bei Krampf kauft, weiß er daß er billig kauft

Hausaufgaben
Überwachung
für Schüler aller
Schul. in kle n. Zirk
monatlich Mk. 25 —
Angeh. u. V. N. 114
an die Gesch. ds. Bl.

Bestecke

in Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager
Nur Qualitäts-Waren erster Firmen
52,4a Ludwig Groß 52,4a

Zahlungsaufforderung

Das letzte Viertel der Kirchensteuer für das Steuerjahr 1. April 1925/26 ist auf 1. Februar ds. Js. fällig. Wir ersuchen um pünktliche Begleichung.
Evang. Gemeindeamt O 6, 1
Kath. Kirchensteuerkasse F 1, 7

Ripskissen

Idemors, 1.10, *2868
Stückwolle, 8 Pfg., Stückseide, 5 Pfg.
Häckelseide ... 50 Gramm, 1.05
Frotte, 80 Gramm, 1.50
Kostenloses Anlangen aller Häckelarbeiten.
Charl. Lurk, Tapisservierwaren-Fabrikate
Eichelsheimerstr. 19, 1 Trepp.

Alte Gebisse
kauft Samuel Bryn
G 4, 13, 2 Tr.
*2883

Papagei

großer Amazon
Fingerring
entsprechend zu sprech.
seiner u. junger
Best. für Angaben
u. lebende Entsch.
leiste Garantie, gibt
ab um 17.15., mit
Idemors Käse
10.20 — mehr, 10.18
Angebote um „Vore“
an Rudolf Kofke,
Stuttgart.

Erstklassige Jazz-Band- Kapelle

Judy Engemann, Kapelle
gebore unter O. M. 51
u. b. Geschäftsstr. *2915
Guter Mittagstisch
um 1 Uhr sofort u. e.
1 u. 6 t. Röbe E. 5.
Aufschriften erb. unter
D. Y. 140 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. 831

Renner's billiger Massen-Verkauf

- Kernseife 7 Block & 200 gr. 95 Pf, 3 Block & 400 gr. 85 Pf
- Seifenlücken 3 Pakete 20 Pf
- Renner's Seifenpulver 4 Pakete 50 Pf
- Washbürsten Stück 20 Pf
- Schubber Stück 45 Pf
- Staubbesen-Rokos Stück 75 Pf
- Handfeger Kokos Stück 45 Pf
- Schwerfächer Stück 45 Pf
- Poliertücher Stück 25 Pf
- Chafax-Bodenwachs 300 gr. 90 Pf, 1000 gr. 1.10
- Parkettbühner Stück 5.20
- Wollbesen Stück 2.60
- Fensterleder acht Chamois in großer Ausw. per Stück von Mk. 4.- bis 70 Pf
- Kamm-Garatur 4 teilig 95 Pf
- Taschenklammer mit Elau 25 Pf
- Renner's Lavendelseife ... statt 75 nur 60 und 50 Pf
- Crème Mousonseife großes Stück statt 70 nur 60 Pf
- Stecknpt.-Lilienmilchseife statt 70 nur 60 Pf
- Lanolin Seife Kart. = 4 Stück nur 1.00
- Madaform Kopfwäsche statt 1.40 nur 95 Pf, 65 Pf
- Echt Köln. Wasser Joh. Maria Farina gr. Fl. statt 2.35 nur 1.80
- Kaloderma Seife großes Stück statt 70 nur 60 Pf
- Kaloderma Seife Kart. m. 3 St. Min. statt 50 nur 40 Pf
- Kaloderma Rasier-Solien Pulver Dose statt 80 nur 50 Pf
- Divinia Puder große Schachtel ... statt 3.00 nur 2.00
- Divinia Kopfwasser gr. Flasche ... statt 4.50 nur 3.50
- Diamela Kopfwasser statt 4.00 nur 3.50 und 2.00

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 2. Februar 1926
 Vorstellung Nr. 175. Miets D. Nr. 21
 F.V.B. Nr. 4845-4852, 4901-4908, 4945-4975,
 6215-6270, F.V.B. Nr. 101-118, 100-160,
 1201-1208, 6509-6508.
 Neu einstudiert
Die Hochzeit des Figaro
 (Der tolle Tag)
 Komische Oper in vier Akten von Mozart, Dichtung von Lorenzo da Ponte
 Text der Libretto von Hermann Levi
 In Szene gesetzt von Richard Meyer Walden
 Musikalische Leitung: Richard Lert
 Anfang 7.30 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Personen:
 Graf Almaviva Carsten Gerner
 Gräfin Rosine, seine Gemahlin Aenne Geler
 Susanna, Kammerjungfer der Gräfin Gussa Heiken
 Figaro, Kammerdiener des Grafen Wilhelm Fonten
 Basilio, Musikmeister Fritz Bartling
 Bartolo, Arzt Karl Manz
 Marcelline, Ausgeberin Ernst Schlöter
 Cherubino, Page des Grafen Helene Belfert
 Antonio, Gärtner Hugo Volsin
 Bartholomäus, dessen Tochter Margarethe Ziehl
 Erstes Bassermädchen Else Wisshen
 Zweites Bassermädchen Marie Enengl

Mit Riesenerfolg täglich in beiden Ufa-Theatern:
Ein Walzertraum
 Wegen des Andranges werden die Nachmittags-Vorstellungen
 besonders empfohlen.
 Anfangszeiten Wochentags:
 4 1/4, 6 1/4 u. 8 1/2 Uhr in der
Schauburg **Ufa** **Ufa-Theater**
 K 1 / Nähe Friedrichsbrücke / K 1 P 6 / Enge Planken / P 6

ALHAMBRA
Ab heute
 neuer erstklassiger Spielplan!
 Wie uns Pressenachrichten und Stimmen aus dem Publikum bezeugen, ist heute der ausgesprochene
deutsche lustige Film
 am begehrtesten. Wir gehen deshalb auch heute kaum fehl in der Annahme, unser Publikum restlos zufrieden zu stellen, wenn wir diesen Wünschen entsprechen und einen der besten Filme dieser Art
ab heute zeigen!
 Der jüngste und hübsche Filmstern Deutschlands

Fürstenberg-Restaurant
 am Wasserturn
 Mittwoch, den 3. Februar
Bierabend mit Konzert
 Küche in bekannter Güte.
G. Rehmann.

Ab heute Dienstag
 Wir bereiten Ihnen wiederum 2 genussreiche und unterhaltende Stunden!
Die Abmanns
 Ein Kammerfilm in 7 Akten
 nach dem Roman von Hedwig Courths-Mahler
 In den Hauptrollen:
Bruno Kastner
 und **Grete Reinwald**
 „Die Abmanns“, der meistgelesene Roman von Hedwig Courths-Mahler wird auch alle Verehrerinnen im Film rühren Bruno Kastner u. Grete Reinwald verkörpern die sympathischen Hauptrollen

Lilian Harvey
 der sich in seinem letzten Film „Liebe und Trompetenblasen“ zum Liebling des deutschen Kinopublikums gemacht hat, in dem neuesten deutschen Großfilm:
DR. Kleine vom Bummel
 LILIAN HARVEY
 mit RICHARD EICHELBERG



Weinhaus Keller
 C 3, 20 Heute Tel. 5996
 grosses, närrisches
Schlachtfest
 Heute Dienstag abend
 grosser Kappen-Abend
 im Weinhaus Kaukas

Sieben Dienstag und Donnerstag 5 Uhr ab
 frische Hausmacher
Leber- u. Erbsenwurst
 1/4 Pfd. 25 Pfg., bei 1 Pfd. 90 Pfg. 333
Metzgerei Heib, S. 3. L.
 (Nähe Marktplatz)
 Ich suche mögliche Anschaffung für
Schweine und Rindvieh
 Otto Dengel, Viehhändler,
 Legau in Höllein,
 Post Stöffel
 (Telephon Stöffel 7)

Lilian Harvey
 als süßes, kleines Großstadtmädel
 entzückt durch ihr flottes Zusammenspiel mit
Hans Brausewetter
 dem „Kavaller ohne Bedenken“
Hans Junkermann
 als „Fideler alter Onkel“
„Der Bummel der Großstadt“
 das ist die Straße der unerfüllten Wünsche, der Sehnsucht u. Hoffnungen - der Kampfplatz d. Liebe

DAMENMODE
 Maschinen-, Kurbel-, Hand- und Perlstickerien, Hohlstume werden angefertigt
H. SCHÖBER
 Tel. 4325 2934 Q 7, 15

Original Jazz-Band
 Tanz- u. Stimmsänger
 Kapelle für sofortige
 auch neues Repert.
 Befragung 4-6 Herren.
 Klingelbeil erbeten unter
 P. S. 12 a. b. Geschäft,
 helle bis 24. 2258

Die Dame u. der Junggeselle
 Ein lustiger Kriminalfilm in 7 Akten
 nach Max Pallenberg's Berliner Bühnenerfolg „Der Wau-Wau“
 Ein eleganter Gentlemenverbrecher steht im Mittelpunkt des amüsanten Kriminalfilms „Die Dame und der Junggeselle“. — Der Raub des berühmten Lawson-Diamanten wird von einem wegen seiner Grobheit gefürchteten Original von Rechtsanwält mit verblüffendem Scharfsinn aufgeklärt.
Gaumont-Woche Nr. 4.
 Anfang 4.30, 5.45 und 8.20 Uhr.
Palast-Theater

Drucksachen
 für die gesamte
Industrie
 liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Planos
 Kauf u. in Miete
 bei 533
Heckel
 Piano-Lager
 O 3, 10.

In Verbindung mit dem Film:
Persönliches Auftreten
 der sechs Tänzerinnen
„Las Maravillas“
 in ihrer erstklassigen und höchst originellen musikalisch-akrobatischen
Tanz-Neuheit.
 Die „MARAVILLAS“ gastieren an den besten Varietébühnen und Kabarets des In- und Auslands mit großem Erfolg.
Im Beiprogramm:
„ER“ auf Liebespfaden
 Reizende Gröteske
Die neueste Wochenschau!
 Erstklass. Künstlerorchester unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters WILLI BILZ.
 Anfang 3 Uhr Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Kopf kühl und Füße warm
 lautet eine alte Gesundheitsregel. Sie werden auch bei kaltem und nassem Wetter warme und trockene Füße haben, wenn Sie die Wärme erzeugende Kuhlrol-Einlegesohle tragen. Machen Sie noch heute einen Versuch.
 Preise Mk. 1.25 bis 1.75 je Paar. Imprägnierte Kuhlrol-Einlegesohlen ohne galvanische Einlage 90 Pfg. und Mk. 1.—
 Verkaufsstellen:
 In Mannheim-Neckarau: Maric-Apotheke, am Marktplatz; Zentral-Drogerie, Katharinenstraße 39a. In Mannheim-Sandhofen: Merkur-Drogerie Keller. In Mannheim-Waldhof: Layenbergs Drogerie, am Bahnhof Layenberg; Waldhof-Drogerie, Oppenstraße 25. 580

Honig
 vor. rein. Wiener-Blüten-Schleuder-Honig bester Qualität, 10 Pfd.-Dose 12.00, 20 Pfd.-Dose 22.00, 30 Pfd.-Dose 32.00. Vor. Aufnahme Mk. 11.—, Aufnahme Mk. 6.50. Vor. Aufnahme Mk. 11.—, Aufnahme Mk. 6.50. Vor. Aufnahme Mk. 11.—, Aufnahme Mk. 6.50.
Laden
 3/4-Gr. Schmeiginger-Str. 11 mit 2 Zimmern und Küche gegen 2 Zimmer und Küche zu verkaufen. Gefährlich aufgeben werden. Erlaubt 1200 Mk. Angeb. unt. Q. P. 25 an die Beh. ds. Bl. *533

Einige gut erhaltene
Wandgas-Badeöfen
 preiswert zu verkaufen.
 *2911 R 7, 25, Post.
Vermietungen
 Gagen, zu mieta. Zimmer
 in ev. Küchen- u. Teilbäder, sol. zu vermieten. Näheres Baden, Pongel-Häuserstraße 2. *2956
 Sep. tröf. möbl. Zimmer u. el. L. nahe Bahnhof, in sauber. Hause ist zu vermieten. Zu erst in der Wetzgasse. 2950
2 bis 3 Zimmer
 möbliert, od. unmöbliert auch für Büro etc. zu vermieten. Adresse in der Wetzgasse. *2947
 Schön möbl. Zimmer in ruh. Hause zu offerieren. Näheres in der Wetzgasse. *2949
 Wetzgasse-Kaf. 19, 1 Tr.

Schreiber
 1 Waggon
Blauband-Margarine
 in buttergleicher Qualitätsware frisch von der Fabrik eingetroffen
 1/4 Pfund **Wartel 50 P.**
 5337
Schreiber